

WIR HELFEN – GEMEINSAM

Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit
im Österreichischen Jugendrotkreuz

Informationen und Materialien für Unterricht und Projektarbeit



INHALT

Vorwort	1
Einleitung	2
1. Warum Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit?	
1.1. Katastrophenhilfe	3
1.2. Entwicklungszusammenarbeit	4
1.3. Wie hilft das Rote Kreuz?	5
1.3.1 Wer hilft wann?	5
1.3.2 So vielfältig ist Hilfe	6
1.3.3 Wie läuft ein Hilfseinsatz ab?	8
2. Helfen, aber wie?	
2.1 Die richtige Spende	9
2.1.1 Sachspenden	10
2.1.2 Geldspenden	10
2.2 Helfen mit dem ÖJRK	11
2.2.1 Im Katastrophenfall sinnvoll helfen	11
2.2.2 Mit EZA-Projekten sinnvoll helfen	13
2.3 Wie kann eine Schule oder Jugendgruppe helfen?	14
3. Helfen leicht gemacht	
3.1 Ideen und Unterrichtsmaterialien	16
3.1.1 Primarstufe I: 6–9 Jahre	16
3.1.2 Sekundarstufe I: 10–14 Jahre	21
3.1.3 Sekundarstufe II: 15–18 Jahre	27
Information und Kontakt	33



IMPRESSUM: Herausgeber: Österreichisches Jugendrotkreuz, Generalsekretariat, Wiedner Hauptstr. 32, 1041 Wien, Tel.: 01/589 00-173, Fax: 01/589 00-179, Gesamtkoordination: Mag. Renate Thaller • Hersteller: Info-Media GmbH, Wien • Autoren: Mag. Monika Auböck, Dr. Gerhard Hager, Bettina Schilling, Claire Schocher-Döring, Mag. Valentin Seidler, Mag. Renate Thaller • Lektorat: Mag. Sabine Wawerda • Leitung: Dr. Gottfried Fritzl • Layout & Grafik: Gert Schnögl – Grafik Design • Fotos: ÖJRK, Anna Stöcher • Illustrationen: Peter Unger • Litho & Repro: Manfred Poor, Wien • Druck: Gutenberg • Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe (Mitarbeiter, Mitarbeiterin bzw. MitarbeiterIn) verzichtet und die männliche Form angeführt. Gemeint und angesprochen sind natürlich immer beide Geschlechter.

VORWORT

Kinder und Jugendliche verstehen genau wie wir, dass es Krisen, Katastrophen und Nöte gibt und dass den betroffenen Menschen rasch und sinnvoll geholfen werden muss. Die Hilfe müssen jene Menschen leisten, die von der Katastrophe nicht unmittelbar betroffen sind und die Möglichkeit dazu haben. Wir sind Gott sei Dank meistens in dieser Position.

Wenn Spendenaktionen starten, sind Kinder, Jugendliche, Lehrer und Direktoren meist bereits aus den Medien über die Krise informiert und berührt vom Ausmaß der Katastrophe und vom Schicksal der betroffenen Menschen. In dieser Situation ist es aus unserer Sicht wichtig, dass Lehrer, egal in welchem Unterrichtsfach, mit ihren Schülern das Thema ansprechen, auf die Gefühle und Gedanken der Schüler eingehen, Informationen sammeln und entscheiden, was sie tun können.

Mit diesem Infopaket wollen wir als Österreichisches Jugendrotkreuz Sie dabei unterstützen, gemeinsam mit Ihren Schülern aktiv zu werden und zu helfen. Denn Spenden zu sammeln und helfen zu können weist einen wichtigen psychologischen Aspekt auf: Durch aktives Handeln werden Kinder und Jugendliche von dem Gefühl befreit, ohnmächtig eine Katastrophe über die Medien mitverfolgen zu müssen. Sie erhalten die Möglichkeit, mit dem ÖJRK aktiv zu helfen, erfahren, was genau mit ihrem Spendenbetrag passiert – und gelangen zur Überzeugung, dass auch wir mit der Hilfe anderer Menschen rechnen können, wenn wir in Not sind.

Mir erscheint es wichtig, dass Kinder und Jugendliche mit ihren Lehrern und Eltern vor dem Start einer Spendenaktion folgende Fragen diskutieren:

1. Wollen wir helfen?
2. Warum wollen wir helfen?
3. Wie wollen wir sinnvoll helfen?
4. Wie hoch soll der Spendenbetrag sein? Was ist angemessen?
5. Was will ich über den Einsatz meiner Spende erfahren?

Ich hoffe, dieses Infopaket ist eine wertvolle Hilfe für Sie, wenn Sie sich entscheiden, mit Ihren Schülern oder Ihrer Jugendgruppe ein ÖJRK-Hilfsprojekt zu unterstützen.



Karl J. Zarhuber
ÖJRK-Generalsekretär

EINLEITUNG

Katastrophen und Kriege im In- und Ausland sowie Probleme der Menschen in ärmeren Ländern machen Kinder und Jugendliche betroffen und hilflos. Das ÖJRK will ihnen die Möglichkeit geben, das Geschehen um sie herum zu beeinflussen und über das Rotkreuz-Netzwerk konkret Hilfe zu leisten. Selbst kleinste Beiträge können im Rahmen der internationalen Rotkreuz-Hilfe so eingesetzt werden, dass sie Beträchtliches bewirken.

Ebenso wichtig ist es dem ÖJRK, den jungen Menschen zu erklären, wie im jeweiligen Fall am sinnvollsten und effizientesten geholfen werden kann. Denn helfen zu wollen heißt noch nicht helfen zu können. Und gut gemeinte Hilfe muss nicht immer wirksame Hilfe bedeuten. Kulturelle und religiöse Barrieren sind in der Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit ebenso zu berücksichtigen wie die passende Entscheidung für Geld- oder Sachspenden. Hilfe muss auch immer als Unterstützung im Krisenfall verstanden werden, die keine Abhängigkeit erzeugen darf. Die Hilfe zur Selbsthilfe steht deshalb beim ÖJRK im Vordergrund.

Wozu dieses Informationspaket?

Dieses Informationspaket soll Lehrern und Jugendgruppenleitern unter die Arme greifen, die mit ihren Schülern oder Jugendgruppen Katastrophenhilfs- oder EZA-Projekte unterstützen und es nicht allein bei einer Geldspende belassen wollen.

Im **ersten Teil** erhält der Lehrer bzw. Gruppenleiter Hintergrundinformationen zu Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie zum Ablauf eines Hilfseinsatzes im Rotkreuz-Netzwerk.

Im **zweiten Teil** wird erklärt, warum Geldspenden meist sinnvoller sind als Sachspenden und welche Kriterien Projekte erfüllen müssen, wenn sie zu ÖJRK-Projekten werden sollen. Weiters finden sich hier Ideen, welche Aktionen eine Jugendgruppe oder Schulklasse starten kann, um Spenden für ein Projekt, das sie unterstützen will, zu sammeln.

Im **dritten Teil** schließlich haben wir Unterrichtsideen, Spiele und Bastelanleitungen zusammengestellt, die Lehrer und Jugendgruppenleiter bei der Gestaltung von Unterrichtseinheiten oder Projekten zu einem Hilfsprojekt unterstützen sollen.

1. WARUM KATASTROPHENHILFE UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT?

Bei nationaler und internationaler Hilfe unterscheidet man Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Während Katastrophenhilfe kurzfristig, spontan und auf die jeweilige Katastrophe maßgeschneidert ist, soll Entwicklungszusammenarbeit langfristig den Lebensstandard der Menschen verbessern.

1.1 Katastrophenhilfe

Eine Katastrophe führt zur schwerwiegenden Krise, wenn die betroffene Gesellschaft die Katastrophe nicht bewältigen kann. Dann muss Hilfe aus anderen Ländern kommen. Es gibt zwei Arten von Katastrophen:

- **Naturkatastrophen**

Sie können schnell (z. B. Erdbeben, Wirbelstürme, Hochwasser) oder langsam (Epidemien, Hunger, Dürre) entstehen.

- **Von Menschen verursachte Katastrophen**

Diese Katastrophen werden meist durch kriegerische Auseinandersetzungen verursacht. Auch sie können schnell entstehen (z. B. beim Genozid in Ruanda 1994) oder langsam (wie im sudanesischen Bürgerkrieg der 1980er Jahre).



Katastrophen werden entweder durch Naturereignisse oder direkt durch Menschen ausgelöst.

Katastrophen betreffen unverhältnismäßig stark die armen Teile der Bevölkerung. Über 90 % der Todesopfer bei Katastrophen sind in unterentwickelten Ländern zu beklagen. Die Auswirkungen einer Katastrophe auf den Menschen sind enorm. Einerseits leidet seine Psyche durch den Verlust von nahen Angehörigen oder Bekannten, andererseits erleidet er materiellen Schaden an seiner Wohnung und seiner Umgebung.

Katastrophen werden immer komplexer und bringen langfristige Folgewirkungen mit sich, vor allem wenn sie in Ländern passieren, die ohnehin politische oder wirtschaftliche Probleme haben. Dabei werden nämlich schon ungenügende öffentliche Dienstleistungen – z. B. im medizinischen Bereich – noch weiter geschwächt. Die öffentliche Versorgung mit Wasser oder die Abwasserentsorgung, die vielleicht schon vor der Katastrophe nicht besonders gut funktioniert haben, brechen dabei oft ganz zusammen. Passieren Katastrophen in kurzen Abständen in den gleichen Ländern, so treffen sie oft eine Bevölkerung, die sich noch gar nicht von der letzten Katastrophe erholt hat. Das ist etwa bei den Überschwemmungen in Mosambik in den Jahren 1999 und 2000 passiert.

In der Katastrophenhilfe unterscheidet man zwischen zwei zeitlich aufeinander folgenden Phasen:

- **Unmittelbare Soforthilfe**

Die unmittelbare Soforthilfe muss möglichst unbürokratisch und rasch erfolgen. Es geht um unmittelbar lebensrettende bzw. -erhaltende Maßnahmen.

- **Spätere Katastrophenhilfe**

Spätere Bedürfnisse sind unter anderem der Wiederaufbau und die Instandsetzung von Einrichtungen und Gebäuden. Diese Hilfe kann über Jahre hinweg andauern, speziell wenn es sich um Flüchtlinge handelt oder um Opfer eines gesellschaftlich-wirtschaftlichen Kollapses.

Kurz nach einer Katastrophe strömen meist viele verschiedene Hilfsorganisationen in das Land. Viele davon haben jedoch das Land noch nie gesehen und hatten vorher auch keinen Partner vor Ort. Man nennt das den „CNN-Effekt“: Die Berichterstattung in den Medien ist oft der Auslöser für eine ganze Lawine an Hilfsmaßnahmen, die zumindest alle gut gemeint sind. Dieses Gefühl, helfen zu müssen, ist allerdings problematisch, wenn die Umsetzung der Hilfsmaßnahmen nicht so professionell wie nötig abläuft.

Die Rotkreuz-Bewegung hat den Vorteil, dass es in jedem Land der Erde ein Rotes Kreuz oder einen Roten Halbmond gibt, der die lokalen Gegebenheiten im Land kennt. Bei Katastrophenhilfe soll neben dem Zeitfaktor auch auf die Langfristigkeit der Hilfe geachtet werden. Es ist wichtig, dass die lokalen Strukturen so gestärkt werden, dass die Bevölkerung auch Katastrophen, die in Zukunft vielleicht noch auftreten, meistern. Denn Vorsorgen ist mindestens ebenso wichtig wie das Reagieren auf Katastrophen.

1.2 Entwicklungszusammenarbeit (EZA)

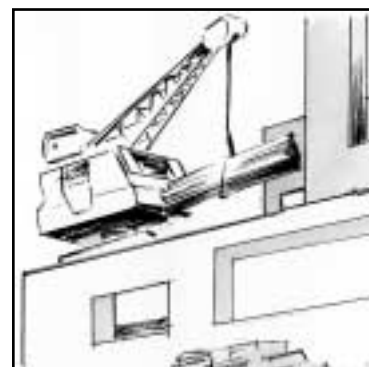
Bei Entwicklungszusammenarbeit handelt es sich im Gegensatz zu Katastrophenhilfe um längerfristige Hilfe. Ziel ist es, Menschen in Notsituationen eine Starthilfe zu geben, damit sie sich dann wieder selbst versorgen können. Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe.

Noch vor wenigen Jahren war Helfen einfach. Der Eiserner Vorhang war gefallen. Man sammelte Sachspenden, organisierte private Transporte, um die ärgste Not zu lindern. Heute wissen wir, dass solche Einzelaktionen oft verfehlt sind. So stapeln sich Altstoffe (gebrauchte Kleidung, Stofftiere) wochenlang an den Grenzen zur Desinfektion. Die Wartekosten des Frächters übersteigen den Wert der Lieferung. Güter, die älter als fünf Jahre sind, dürfen in Osteuropa überhaupt nicht mehr eingeführt werden. Noch strenger sind die Regeln bei Lebensmitteln, Medikamenten oder kulturell sensiblen Gütern. Wer achtet schon auf jede Seite im Malbuch, das in den Iran geschickt wird? Sind wirklich keine christlichen Symbole abgebildet? Entsprechen die Abbildungen den islamischen Kleidungs Vorschriften?

Entwicklungshilfe kann auch Schaden anrichten, wenn beispielsweise Güter eingeführt werden, die im Land selbst hergestellt werden. Lokale Händler verlieren dann ihr Geschäft und ihren Arbeitsplatz. Das Österreichische Jugendrotkreuz kooperiert daher immer eng mit dem lokalen Roten Kreuz vor Ort. Dort sind ausgebildete Mitarbeiter und Freiwillige tätig, die ihr Land gut kennen und wissen, was sinnvoll ist und was nicht.

EZA ist, wie der Name schon sagt, Zusammenarbeit. Die Hilfe kann nie einseitig sein. Vielmehr gehen beide Seiten, also Rotes Kreuz und Betroffene, eine Partnerschaft ein, in der beide Pflichten und Rechte haben. Finanziert zum Beispiel das ÖJRK einen Kindergarten in Afrika, wird die dortige Gemeinde so eingebunden, dass sie auch eine Eigenleistung erbringt, etwa durch Arbeitsstunden. Nur so ist ein Projekt für die Gemeinde von Wert, und sie wird sich bemühen, dass das Projekt weiterhin funktioniert, auch wenn die Rotkreuz-Mitarbeiter das Land wieder verlassen haben. Um diese Nachhaltigkeit zu gewährleisten, bildet das Rote Kreuz auch lokale Arbeitskräfte aus, die später Brunnen, Maschinen und Gebäude selbst reparieren und instand halten können.

Das Interesse der Medien konzentriert sich weltweit meist auf einen einzigen Schauplatz. Durch die intensive mediale Berichterstattung ist es dann einfacher, Spendengelder für Projekte in diesen Ländern zu erhalten. Gleichzeitig geraten jedoch viele andere Regionen, in denen Menschen Not leiden, in Vergessenheit. Das Rote Kreuz achtet daher besonders darauf, nachhaltige Hilfe zu leisten, unabhängig davon, ob sich gerade die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf das betreffende Land richtet.



Der Bau einer Schule ist eine Investition in die Zukunft der Bevölkerung.

1.3 Wie hilft das Rote Kreuz?

1.3.1 Wer hilft wann?

Das Internationale Rote Kreuz besteht aus mehreren Einheiten: Bei bewaffneten Konflikten – z. B. Bürgerkriegen – greift das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zum Schutz der Opfer ein. Handelt es sich um eine Naturkatastrophe – z. B. Hochwasser, Erdbeben, Dürrekatastrophe –, wird die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften aktiv. Das ist der Dachverband aller nationalen Rotkreuz-Gesellschaften (Österreichisches Rotes Kreuz, Deutsches Rotes Kreuz, Irakischer Roter Halbmond etc.), der die weltweiten Hilfsaktionen koordiniert.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ist eine private, unabhängige, humanitäre schweizerische Institution. Es handelt als neutraler Vermittler in bewaffneten Konfliktsituationen.



In Übereinstimmung mit den Regeln des humanitären Völkerrechts, deren geistiger Urheber es ist, bringt das IKRK den Opfern, seien es Kriegsgefangene, Zivilinternierte, Verwundete, Kranke, Vertriebene oder Personen in besetzten Gebieten, Schutz und Hilfe. Unabhängig von jeder Regierung lässt sich das IKRK bei seinen Entscheidungen ausschließlich von humanitären Erwägungen leiten. Aufgrund seines von den Staaten anerkannten Initiativrechts kann das IKRK bei inneren Unruhen oder Spannungen, die nicht unter die Genfer Abkommen von 1949 und ihre Zusatzprotokolle von 1977 fallen, seine Dienste ebenfalls anbieten. In diesem Sinne hat es in zahlreichen Staaten eine umfangreiche Aktivität zum Besuch politischer Häftlinge entfaltet.

Das IKRK fördert das humanitäre Völkerrecht und bemüht sich um dessen Weiterentwicklung. Es sichert ferner die Verbreitung dieses Rechts und der humanitären Grundsätze bei seinen Gesprächspartnern in den Regierungen und beim Militär wie auch bei verschiedenen Zielgruppen. Zu den Letzteren zählen unter anderem die Universitäten und Schulen sowie die breite Öffentlichkeit.

Die Mitglieder der leitenden Instanzen des IKRK sind Schweizer. Organ des IKRK ist das Komitee, dem höchstens 25 Mitglieder angehören. Unter diesen Mitgliedern wählt das IKRK seinen Präsidenten. Das Komitee tritt jährlich achtmal in einer Versammlung zusammen. In diesen Versammlungen werden die allgemeine Politik und die Richtlinien für das Wirken des IKRK festgesetzt.

Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften



Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (Föderation) ist der Dachverband der nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften und hat die Aufgabe, die humanitäre Tätigkeit der Mitglieder zu fördern, zu unterstützen und auf diese Weise zur Erhaltung und Stärkung des Friedens beizutragen. Außerdem koordiniert die Föderation die weltweiten Hilfsaktionen bei Naturkatastrophen und Notständen aller Art und bringt Flüchtlingen außerhalb der Konfliktgebiete Hilfe. Dabei arbeitet die Föderation häufig mit dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) zusammen.

Außerdem unterstützt sie das IKRK und die nationalen Gesellschaften bei der Entwicklung und Verbreitung des humanitären Völkerrechts und bei der Bekanntmachung der Rotkreuz-Grundsätze. Als Dachverband der nationalen Gesellschaften ist die Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften eine nichtstaatliche Organisation mit internationalem Charakter.

Nationale Gesellschaften



Die Gründer des Roten Kreuzes hatten sich zunächst das Ziel gesetzt, in möglichst vielen Ländern Hilfsgesellschaften ins Leben zu rufen. Heute gibt es nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaften in 181 Ländern, also in fast allen Staaten der Erde. Die Bewegung zählt somit Mitglieder auf allen fünf Kontinenten. In Österreich ist die nationale Gesellschaft das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK). Das Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK) ist Teil des ÖRK.

Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit sind wichtige Leistungsbereiche von ÖRK und ÖJRK. Das Österreichische Rote Kreuz hilft bei Notfällen in Österreich und in vielen anderen Ländern der Erde. Die Hilfeleistung kann unterschiedlichste Formen annehmen.

1.3.2 So vielfältig ist Hilfe

Je nach Bedarf kommen im Roten Kreuz für bestimmte Aufgaben ausgebildete Spezialisten zum Einsatz. Folgende Bereiche der Hilfsleistungen kann man unterscheiden:

Rotkreuz-Hilfseinheit	Aufgabe
Führung	Einrichtungen und Verfahren, welche die Funktionen Informationsbeschaffung und -bewertung, Planung und Koordination, Überwachung und Kontrolle sicherstellen (Einsatzleitung vor Ort bzw. am Platz des Kommandanten).
Evaluierung	Lagefeststellung vor Ort, Informationsweitergabe an Einsatzleitung, logistische und organisatorische Brückenkopfbildung für nachfolgende Kräfte und Material.
Logistik und Transport	Materialtransport, Beschaffung und Lagerung von Einsatzmitteln und Hilfsgütern, Abwicklung aller Formalitäten.
Kommunikation	Herstellung einer Kommunikationsverbindung im Schadensraum bzw. im Katastrophengebiet über Funk, Verbindung von Einsatzleitung zu Dienststellen über Telefon und Fax oder über Funk.
Sanitätshilfsstelle	Errichten und Betreiben einer Sanitätshilfsstelle vor Ort zur Versorgung von 25 Verletzten mit durchschnittlichem Verletzungsmuster pro Stunde.
Mobiles Sanitätsteam	Sanitätsdienstliche Versorgung und Transport von mindestens fünf schwer verletzten Personen pro Stunde.
Suchhunde	Suche und einfache Bergung von verschütteten Personen.
Verpflegung	Einrichtungen, welche die Verpflegung einer definierten Anzahl von Hilfsbedürftigen und/oder der eigenen Einsatzkräfte sicherstellen (Feldküchen, Kochherde etc.).
Unterkunft und Camp	Einrichtungen, welche die Unterbringung in bestehenden oder behelfsmäßigen Unterkünften einer definierten Anzahl von Hilfsbedürftigen und/oder der eigenen Einsatzkräfte sicherstellen.
Technik und Stromversorgung	Herstellung von Stromversorgung und technischer Einrichtung sowie einfache Sanitärinstallationen inkl. Duschzelt für Unterkünfte bzw. Camps.
Mobile Beleuchtung	Ausleuchtung von Schadensstellen und Sanitätshilfsstellen.
ABC-Selbstschutz	Beratung der Einsatzleitung bei der Beurteilung von „sekundären Gefahren“, Durchführung von Spür- und Auswertungstätigkeiten sowie Vorbereitung und Durchführung von Dekontaminationsmaßnahmen zur Sicherstellung der Einsatzaufgaben.
Sozial- und Betreuungsdienst	Soziale Dienste in Camps, z. B. Kindergarten- bzw. Schulbetrieb, Freizeitgestaltung, Aufbau einer „Gemeindestruktur“.
Psychoziale Betreuung	Psychoziale Betreuung von eigenen Mitarbeitern nach traumatischen Einsätzen (Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen – SvE) bzw. psychoziale Betreuung von Opfern, Angehörigen und Hinterbliebenen nach traumatischen Ereignissen (Kriseninterventionsteams – KITs).
Trinkwasseraufbereitung	Herstellung von Trinkwasser mindestens nach WHO-Standard.
Medizinische Basisversorgungseinheit	Basismedizinische Versorgung im Katastrophenfall bei zerstörter Infrastruktur, Überbrückungshilfe bis zur Definitivversorgung in einem Krankenhaus, Realversorgung bei Großveranstaltungen.
DEKO-Station	Durchführung der strahlenmedizinischen Personendekontamination sowie der Personendekontamination bei biologischen und chemischen Zwischenfällen.

Die schnellen Helfer: die Emergency Response Units des Roten Kreuzes

In den frühen 1990ern waren die Erfahrungen aus drei großen Katastrophen entscheidend für Überlegungen in der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, verschiedene Schnelleinsatzgruppen ins Leben zu rufen.

Das enorme Ausmaß des Erdbebens in Armenien, die Auswirkungen der Flüchtlingssituation der Kurden während des Golfkrieges und die „Great Lake Crisis“ rund um den Bürgerkrieg in Ruanda brachten ungeahnte Folgewirkungen für alle Hilfsorganisationen weltweit. Man erkannte, dass die internationale Hilfe zu langsam anliefe, man versuchte viele Dinge zu improvisieren.

Das Konzept und die Idee der Schnelleinsatzgruppen wurden von der Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften Ende 1994 entwickelt, mit dem Ziel die internationale Hilfe rasch und effizient zum Einsatz zu bringen. Dabei sollten diese Einheiten autark tätig und miteinander kompatibel sein, somit ein einheitliches Netzwerk bilden, das die nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes bzw. des Roten Halbmondes des Katastrophengebietes im Ereignisfall entlasten sollen.

Was sind Emergency Response Units (ERUs)?

- ERUs sind standardisierte, für einen längeren Zeitraum selbsterhaltende und unabhängige Teams von professionellen Spezialisten.
- Diese Spezialisten arbeiten mit standardisierter, transportfertig gelagerter Ausrüstung.
- ERU-Teams sind spätestens innerhalb von 48 Stunden nach Alarmierung einsatzbereit.
- ERU-Teams sind innerhalb einer Woche weltweit einsatzfähig.
- ERUs unterstützen rasch die Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften in den Katastrophengebieten, wenn diese die Situation nicht mehr alleine bewältigen können.

Das Österreichische Rote Kreuz hat solche Schnelleinsatzgruppen für verschiedene Notfälle:

• Trinkwasseraufbereitung

Wasser ist eines der ersten dringend erforderlichen Hilfsmittel im Katastrophenfall. Nicht nur der Durst fordert seine Opfer. So kann auch die medizinische Versorgung der Betroffenen nur mit ausreichend sauberem Wasser aufrechterhalten werden. Der Mensch kann längere Zeit ohne Nahrung überleben, jedoch bereits nach wenigen Tagen ohne sauberes Trinkwasser treten lebensbedrohliche Situationen für den Einzelnen ein. So ist das Ziel der Wassertechniker des Österreichischen Roten Kreuzes, die inzwischen international anerkannte Spezialisten auf diesem Gebiet sind, ausreichend „sicheres“ Wasser zur Abdeckung der herrschenden Bedürfnisse für eine effiziente Verteilung bereitzustellen. Seit 1995 arbeiten die österreichischen Spezialisten im Rahmen des Internationalen Roten Kreuzes weltweit in den verschiedensten Einsatzgebieten. Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überflutungen, Wirbelstürme, Dürrekatastrophen, Flüchtlingsbetreuung nach Kriegshandlungen stellen an jeden einzelnen Wassertechniker höchste Anforderungen psychischer und physischer Art.

Eine Schnelleinsatzgruppe besteht aus einem Teamleiter und drei Technikern (ein Mechaniker, ein Installateur und ein Chemiker). In der Anfangsphase wird das Team durch einen Logistiker und bei Bedarf durch einen Elektriker und einen Telekom-Techniker unterstützt. Das Team arbeitet mit zwei Filtereinheiten inkl. umfassendem Zubehör (Pumpen, Generatoren, Schlauchsysteme, Wasserverteilungsstellen etc.) Dem Österreichischen Roten Kreuz stehen acht Trinkwasseraufbereitungsanlagen, acht Teamleiter und etwa 60 Spezialisten zur Verfügung.

Wie arbeitet eine Trinkwasseraufbereitungsanlage?

Jede Trinkwasseraufbereitungsanlage besteht aus mehreren Rohwasserbecken für das verunreinigte Wasser, einer Filtereinheit und einem Reinwasserbecken. Verschmutztes Wasser wird in die Rohwasserbecken eingefüllt und mit Chlor, Eisen-III-Chlorid (oder Aluminiumsulfat) und Aktivkohle versetzt. Auf diese Art werden Bakterien getötet, Schwebstoffe gebunden und an den Beckenboden abgesetzt. Anschließend wird das Wasser mit hohem Druck durch die Filtereinheit gepumpt und in das Reinwasserbecken abgeleitet. Das gefilterte Wasser wird getestet und für die Lagerung mit Chlor haltbar gemacht. Danach erfolgt eine chemische Untersuchung in einem mobilen Labor, um sicherzustellen, dass das so erzeugte Reinwasser auch als Trinkwasser nach den bestehenden WHO-Richtlinien geeignet ist. Eine animierte Grafik dazu finden Sie unter www.jugendrotkreuz.at/kat.

• **Suchhunde**

Erdbeben. Einstürzte Häuser. Menschen liegen verschüttet unter Massen aus Erde, Beton und Schutt. Sie hoffen auf Hilfe innerhalb kürzester Zeit – auf feine Nasen, die sie aufspüren und ihren Betreuern anzeigen, wo diese mit Spezialgerät die Opfer bergen können. Für internationale Einsätze stehen in Österreich Rotkreuz-Teams mit Suchhunden und den erforderlichen Spezialbergeinheiten zur Verfügung.

• **Telekommunikation**

Erdbeben, Überflutungen, Wirbelstürme, Flüchtlingsbetreuung nach Kriegshandlungen. Nichts funktioniert mehr. Die Infrastruktur einer Region, womöglich eines gesamten Landes ist zerstört oder total überlastet. Kommunikation? Oft ein Ding der Unmöglichkeit. In dieser Situation besteht die Aufgabe der Schnelleinsatzgruppe Telekom in der Sicherstellung der Kommunikationsmöglichkeit aller Schnelleinsatzgruppen und der regionalen Rotkreuz-Mitarbeiter im Katastrophengebiet, aber auch mit dem Internationalen Roten Kreuz in Genf. Von Kurzwellenfunkanlagen über regionalen Funk, Telefonnetzverbindungen bis zur Installierung von EDV-Anlagen und deren Vernetzung reicht das umfassende Aufgabengebiet dieser Einheit.

Eine Schnelleinsatzgruppe besteht aus einem Teamleiter, zwei Technikern sowie Kommunikationsanlagen mit umfassendem Zubehör. Dem Österreichischen Roten Kreuz stehen fünf Teamleiter und etwa zwanzig Spezialisten zur Verfügung.

1.3.3 Wie läuft ein Hilfseinsatz ab?

Das Rote Kreuz hilft im Katastrophenfall rasch und unbürokratisch durch ein weltumspannendes Netzwerk. Passt irgendwo auf der Welt eine Katastrophe, ergreifen die Rotkreuz-Mitarbeiter vor Ort unmittelbar lebensrettende bzw. lebenserhaltende Maßnahmen. Dazu zählen die Schaffung von Unterkünften, die Versorgung mit Trinkwasser und Lebensmitteln sowie grundlegende Gesundheitsversorgung.

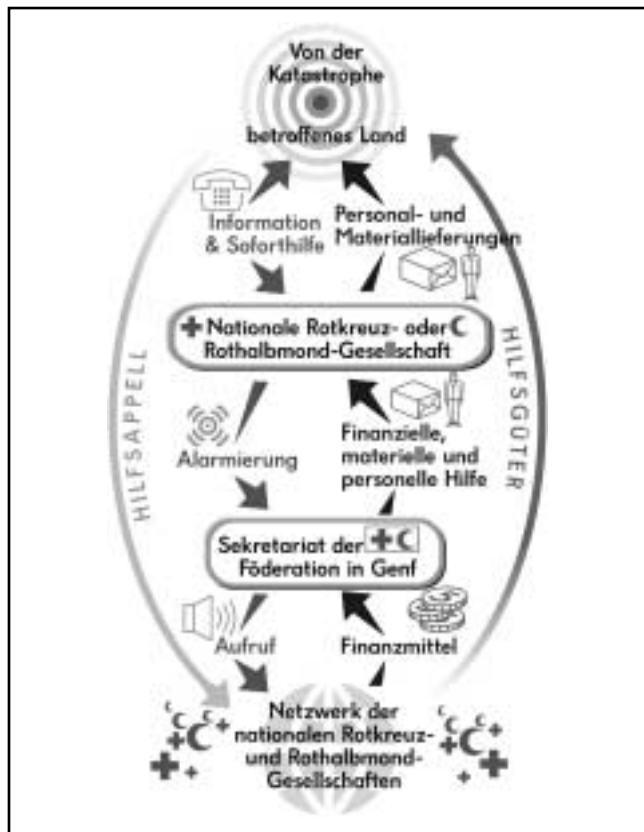
Gleichzeitig ergeht ein Hilferuf der Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft im betroffenen Land an die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften in Genf. Diese wiederum sendet einen Hilfsaufruf an das Rote Kreuz bzw. den Roten Halbmond in allen Ländern, unter anderem an das Österreichische Rote Kreuz.

In jedem Land wird entschieden, wie vor Ort geholfen werden kann. Diese Hilfe kann unterschiedliche Ausprägungen annehmen:

- **finanzielle Hilfe:**
Überweisung von finanziellen Mitteln an die Föderation, die damit dringend benötigte Hilfsgüter finanziert (z. B. Nahrungsmittel)
- **materielle Hilfe:**
zentraler Großeinkauf von Hygienepaketen, Decken, Zelten, Medikamenten etc.
- **personelle Hilfe:**
Entsenden von Suchhundestaffeln, Trinkwasseraufbereitungs-Teams, österreichischen Rotkreuz-Delegierten, Durchführung von Gefangenenbesuchen, Austausch von Familiennachrichten

Die Hilfe kommt an

Die Mitarbeiter des Österreichischen Roten Kreuzes oder anderer nationaler Rotkreuz-Gesellschaften vor Ort sind speziell für ihren Einsatz ausgebildet und sorgen dafür, dass alle Spenden effizient eingesetzt werden, ob im Katastrophenfall oder bei längerfristigen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Dafür garantiert das Rote Kreuz.



Wie ein Hilfseinsatz im Rotkreuz-Netzwerk abläuft.

2. Helfen, aber wie?

2.1 Die richtige Spende

Bei Katastrophen und in längerfristigen Notsituationen rasch und sinnvoll zu helfen ist unser oberstes Ziel. Dabei müssen vorher wichtige Fragen beantwortet werden: Welche speziellen Güter werden vor Ort gebraucht? Welche religiösen, kulturellen und regionsspezifischen Vorschriften müssen beachtet werden? Im schlimmsten Fall kann eine gut gemeinte Hilfe viel kosten und sogar Schaden anrichten, indem zum Beispiel der heimische Markt, auf dem ein ähnliches Produkt hergestellt wird, aufgrund des ausländischen Hilfsangebotes zusammenbricht.

Ein kleines Beispiel: Im Zuge einer groß angelegten Hilfsaktion verteilen diverse Hilfsorganisationen Tausende Tonnen von Mehl in Afrika. Das Mehl kommt aus dem reichen Westen, ist 1A-Qualität und zusätzlich mit Vitaminen angereichert. Ein Kleinbauer aus der Gegend südlich der Sahara kann mit dieser Qualität nicht mithalten. Das bisschen Mehl, das er auf den wöchentlichen Markt bringt, will plötzlich niemand mehr kaufen. Es gibt ja viel besseres Mehl gratis von den Hilfsorganisationen. Die Existenz dieses Kleinbauern ist bedroht. Sinnvoller wäre es, den Bedarf genau zu evaluieren und lokale Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Das heißt, auch gut gemeinte Hilfe kann im Zielgebiet sogar Schaden anrichten! Im weniger schlimmen Fall kann es außerdem passieren, dass Hilfe nicht kostenneutral, also ineffizient abläuft.

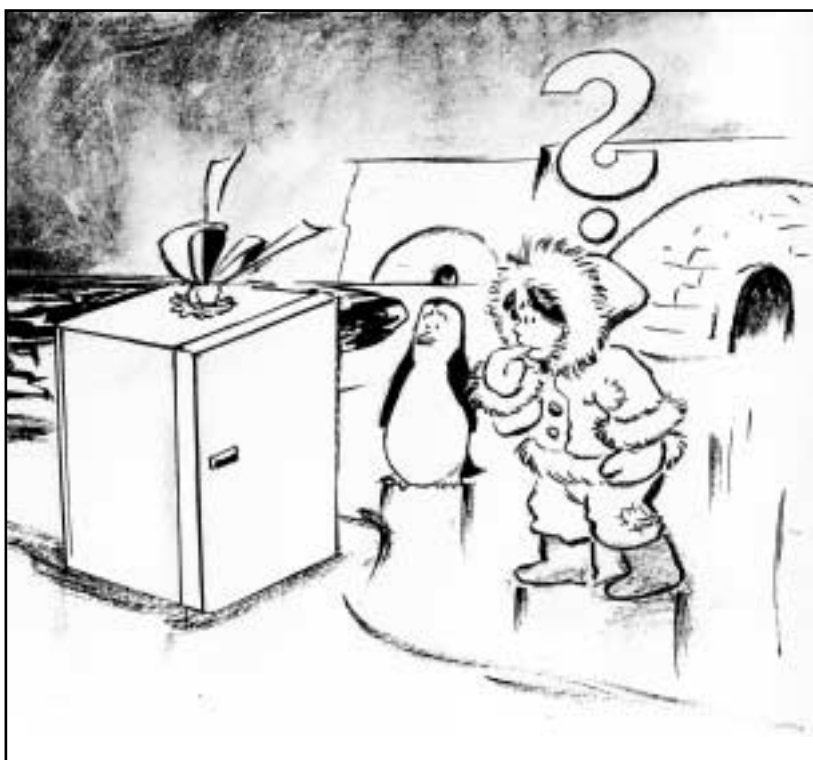
Damit dies nicht passiert, laufen Katastrophenhilfseinsätze und EZA-Projekte des Roten Kreuzes immer nach folgendem Muster ab:

Was wird gebraucht?

Zu Beginn schauen sich die Rotkreuz-Mitarbeiter vor Ort die Situation genau an, verschaffen sich einen Überblick über die Lage und die Notsituation. Es wird ein Katalog von benötigten Hilfsmaßnahmen und Hilfsgütern erstellt.

Wie wird am besten Hilfe geleistet?

Dann wird geplant, wie die Hilfe am besten organisiert wird, damit die Betroffenen aus jedem gespendeten Euro möglichst viel an Hilfeleistung erhalten.



Entscheidend ist die Wahl der richtigen Spende.

Wer macht was?

Hier ist zu entscheiden, ob die Rotkreuz-Mitarbeiter des betroffenen Landes die Situation allein bewältigen können oder ob auch Kollegen aus anderen Ländern mithelfen. Das können zum Beispiel Spezialisten im Bereich Wasseraufbereitung oder Organisation eines Flüchtlingscamps sein.

Wer finanziert?

In Katastrophensituationen muss die Hilfe rasch anlaufen, daher werden die Hilfsmaßnahmen vorerst direkt vom Internationalen Roten Kreuz bezahlt. Über Spendenaufrufe in den verschiedenen Ländern versucht das Rote Kreuz dann, die Spendentöpfe wieder zu füllen, damit bei der nächsten Notsituation wieder sofort Geldmittel verfügbar sind. Im Bereich Entwicklungszusammenarbeit kann längerfristig geplant werden.

2.1.1 Sachspenden

Sachspenden sind unter Umständen eine gute Möglichkeit zu helfen, sind aber nicht in jedem Fall hilfreich. In folgenden Situationen sind Sachspenden sinnvoll:

Notfälle in Österreich

In Österreich leben mehr Menschen, denen das Notwendigste fehlt, als man glauben würde. Es gibt immer wieder Sammlungen verschiedener karitativer Organisationen, die bestimmte Güter wie getragene Kleidung, Schuhe oder Spielzeug entgegennehmen und an Bedürftige weitergeben.

ACHTUNG!

- Die gebrauchten Sachen müssen sauber und in noch so gutem Zustand sein, dass sie tragbar und verwendbar sind. Solche Sammlungen sind keine Müllentsorgung!
- Vor einer Sammelaktion z. B. in der Schule informieren Sie sich bitte unbedingt, welche Organisation was genau sammelt und wo die Waren abzugeben sind. Das bewahrt vor der Enttäuschung, dass die Mühe umsonst war, weil zum Beispiel kein Bedarf an den gesammelten Sachen besteht.
- Manchmal ist die Überlegung sinnvoll, ob es nicht besser ist, mit gebrauchten Sachen an der Schule einen Flohmarkt zu veranstalten und mit dem Erlös ein bestimmtes Projekt zu unterstützen.

Notfälle in Nachbarländern

Der Transport von Sachgütern macht dann Sinn, wenn die Transportkosten im Verhältnis zum Warenwert der Spenden gering sind. Das heißt, Transporte in Gebiete, die nicht weit von Österreich entfernt sind, sind wirksame Hilfe.

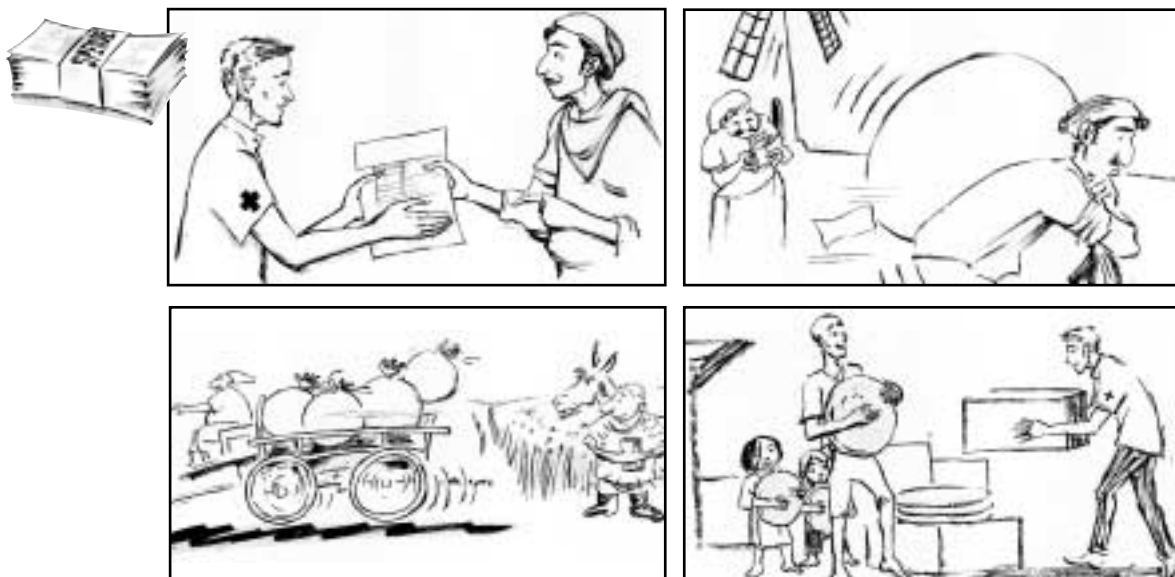
ACHTUNG!

- Wenn zum Beispiel aufgrund von Medienberichten in der Schule die Idee aufkommt, für einen bestimmten Notfall Sachgüter zu sammeln, überlegen Sie sich bitte vorher, wie die gesammelten Waren an den gewünschten Ort kommen und wer sie verteilen soll. Am besten ist es, vorab zu recherchieren, ob eine Hilfsorganisation einen Transport von Sachgütern plant und welche Güter genau benötigt werden.

2.1.2 Geldspenden

Geldspenden sind die effektivste Art der Hilfe:

- Mit finanziellen Mitteln kann punktgenau die Hilfeleistung finanziert werden, die benötigt wird. Im Katastrophenfall kann sich die Situation vor Ort rasch ändern. Zuerst werden zum Beispiel Zelte und Decken in großen Mengen benötigt. Wenn alle Menschen damit versorgt sind, sind zum Beispiel Medikamente ganz wichtig. Decken werden nicht mehr benötigt. Mit Geldmitteln kann man auf den Bedarf flexibler reagieren als mit Sachgütern.
- Wenn möglich kaufen Hilfsorganisationen in der betroffenen Region oder in den Nachbarländern ein. Dies spart lange Transportwege – und damit Kosten – und bringt außerdem die lokale Wirtschaft in Schwung.
- Mit Geldspenden kann z. B. Opfern von Brand- oder Unwetterkatastrophen durch eine finanzielle Spontanhilfe zum Wiederaufbau ihrer Häuser unter die Arme gegriffen werden. Oft ist in einer Notsituation schon mit einer neuen Waschmaschine geholfen.



Hilfe mit Mehrwert: Die Geldspende hilft nicht nur den Bedürftigen, sondern auch der lokalen Wirtschaft.

2.2 Helfen mit dem ÖJRK

Das Österreichische Jugendrotkreuz ist ein Faden im Netzwerk der Rotkreuz-Hilfe. Im Falle einer Katastrophe erfährt es über die Mitarbeiter des Österreichischen Roten Kreuzes, welche Hilfsmittel dringend benötigt werden, und unterstützt dann besonders Kinder, Jugendliche und Familien mit Hygienepaketen, die es den Menschen ermöglichen, auch in Katastrophensituationen ihre Würde zu bewahren, mit Decken, Nahrungsmitteln, Zelten oder anderen dringend benötigten Hilfsgütern.

Das ÖJRK versendet kaum Sachgüter, sondern ermöglicht durch finanzielle Mittel den Ankauf der benötigten Güter in der Nähe des Katastrophenortes. Dadurch fallen kostenintensive Transportwege weg, die Wirtschaft der Region wird gestärkt und die Hilfe kommt vor allem rasch an. Das Eingebundensein des ÖJRK in das weltweite Rotkreuz-Netzwerk bewirkt, dass jeder noch so kleine gespendete Betrag von Kindern und Jugendlichen in Österreich punktgenau ankommt und in Summe Beträchtliches bewirkt.

Schülerinnen und Schüler können gemeinsam mit dem ÖJRK wirkungsvoll bei Notfällen in Österreich (Soforthilfefonds) oder in anderen Ländern (Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit) helfen. Die unterstützten Projekte werden sorgfältig nach einem strengen Kriterienkatalog ausgewählt. Die korrekte Verwendung von Spendengeldern wird von einem Wirtschaftsprüfer kontrolliert. Für die Überwachung der Projekte vor Ort sorgen österreichische oder internationale Mitarbeiter des Roten Kreuzes.

2.2.1 Im Katastrophenfall sinnvoll helfen

Geldspenden: Rasche Hilfe ist die beste Hilfe

Wenn irgendwo auf der Welt eine Naturkatastrophe passiert oder ein bewaffneter Konflikt viele Menschen zur Flucht aus der Heimat zwingt, mehren sich die Berichte in den Medien über die Notsituation – und Österreichs Schülerinnen und Schüler wollen helfen.

Das internationale Rote Kreuz ist in den meisten Fällen vor Ort aktiv, um die Not der Bevölkerung zu lindern. Der ÖJRK-Referent kann jederzeit aktiv werden und eine Spendenaktion starten. Die Spendengelder der Schule sollen auf das unten angegebene Konto des ÖJRK überwiesen werden. Als Verwendungszweck geben Sie bitte das jeweilige Land an. So kommt die Spende garantiert und rasch den betroffenen Menschen zugute. Auf der ÖJRK-Website erfahren Sie aktuell, für welche Hilfeleistung Ihre Spende genau verwendet wird.

Katastrophenhilfe im ÖJRK

Bankverbindung

Spenden für Katastrophenhilfsprojekte überweisen Sie bitte auf das Konto der ÖJRK-Landesleitung Ihres Bundeslandes (siehe Seite 33). Als Verwendungszweck geben Sie das betroffene Land an.

Informationen über Spendenverwendung:

www.jugendrotkreuz.at/kat



Die Spenden werden für die jeweils am dringendsten benötigten Hilfsmaßnahmen (Hygienepakete, Decken etc.) eingesetzt.

Die ÖJRK-Hygienepakete

Hygienepakete helfen in Katastrophengebieten der Not leidenden Bevölkerung, ein Mindestmaß an Hygiene zu erhalten. Wenn vom Roten Kreuz Hygienepakete angefordert werden, übernimmt das häufig das ÖJRK. Der Inhalt entspricht den strengen Richtlinien des Internationalen Roten Kreuzes. Die Pakete werden NICHT in Österreich gefüllt, sondern in großen Mengen zentral und kostengünstig hergestellt und dorthin gebracht, wo sie dringend benötigt werden.



Das ÖJRK-Hygienepaket mit Standardfüllung.

Wieso ist Hygiene so wichtig?

Wieso sind Hygienepakete sinnvoll?

- Hygiene stärkt das Selbstwertgefühl. Wer etwa durch ein Erdbeben sein Haus, Angehörige oder seine Existenz verloren hat, braucht viel Mut, um wieder von vorne anzufangen.
- Hygiene verhindert Seuchen und Epidemien. Nach einer Naturkatastrophe fehlt es überall an frischem Wasser. Die Menschen laufen tagelang in derselben Kleidung durch eine verwüstete Landschaft. Flöhe und Läuse sind nicht nur lästig, sondern auch Überträger von gefährlichen Viren und Bakterien. Choleraepidemien sind zum Beispiel eine der größten Gefahren in Flüchtlingslagern. Körperpflege hilft!
- Hygienepakete schaden nicht dem heimischen Markt. Das ÖJRK versendet Hygienepakete ausschließlich auf Wunsch der Rotkreuz-Helfer vor Ort. Die lokalen Mitarbeiter wissen am besten, ob Hygienepakete des ÖJRK gebraucht werden oder ob genügend Hygieneartikel zur Verfügung stehen. In der Regel sind aber chemische Produkte in vielen Entwicklungsländern Importware.
- Hygienepakete sind effizient. Das ÖJRK kauft die Pakete in großen Mengen und daher kostengünstiger. Außerdem genießt das ÖJRK Zollfreiheit bei bestimmten Hilfslieferungen, unter anderem bei Hygienepaketeten. So ist es dem ÖJRK möglich, viel für die Hilfe und wenig für den Transport ausgeben.
- Der Inhalt der Hygienepakete wurde aufgrund jahrzehntelanger Erfahrungen festgelegt. Das Waschpulver garantiert die Eindämmung von Seuchen, weil es Parasiten aus der Kleidung vertreibt. Es gibt im Krisengebiet keine Waschmaschinen. Die Wäsche wird auf Waschrumpeln gerieben und in der Sonne zum Trocknen aufgehängt. Angesichts des drohenden menschlichen Elends und der Gefahr nicht einzudämmender Seuchen ist die Belastung der Umwelt durch das Waschmittel vernachlässigbar. Seife ist das in vielen Entwicklungsländern gebräuchlichste Mittel zur Körperpflege und wird beim Umgang mit Verletzten, Schutt und Asche dringend benötigt. Zahnpasta und Zahnbürste dienen der Kariesvorbeugung, Shampoo hilft vor allem gegen Läuse. In vielen afrikanischen Ländern, in denen Shampoo Mangelware ist, wird der Kopf aus eben diesem Grund regelmäßig geschoren.

Was ist in einem Hygienepaket drinnen?

Das ÖJRK-Hygienepaket ist ein standardisiertes Hilfsgut. Der Inhalt entspricht den strengen Richtlinien des Internationalen Roten Kreuzes. Im Hygienepaket befinden sich standardgemäß:

3 kg Waschpulver, 200 g Seife (2 Stück), 75 ml Zahnpasta (1 Tube), 1 Zahnbürste, 250 ml Shampoo.

Mit einer Spende von EUR 3,- pro Paket auf das oben angegebene Konto, Verwendungszweck „Hygienepakete“, kann ein Hygienepaket finanziert werden.

Katastrophensäckchen

Die früher im ÖJRK gebräuchlichen Katastrophensäckchen, die von den Kindern in den Schulen selbst gefüllt wurden, hatten natürlich alle einen etwas unterschiedlichen Inhalt, abhängig davon, was das Kind in Österreich in „sein“ Säckchen gefüllt hatte. Nun müssen so genannte heterogene Warenlieferungen (also Pakete mit unterschiedlichen Inhalten) an fast allen Grenzen geöffnet und der Inhalt untersucht werden. Wenn alle Pakete genau denselben Inhalt haben, reicht es, ein einziges Paket aufzumachen und den Inhalt auf Verzollung zu untersuchen. Jedes einzelne Paket zu öffnen dauert Tage und kostet viel Geld. Außerdem verleitet es so manchen Zöllner zu Korruption. Die Kosten für den Transport übersteigen in solchen Fällen oft den Wert der gesamten Hilfslieferung. Hätte man mit dem Geld nicht sinnvoller helfen können?

Die ÖJRK-Katastrophensäckchen werden daher nur mehr in einigen Bundesländern gefüllt und für den Einsatz in Österreich und in den angrenzenden Ländern gelagert. Informationen zu den Katastrophensäckchen erhalten Sie bei Ihrer ÖJRK-Landesleitung.

2.2.2 Mit EZA-Projekten sinnvoll helfen

Das ÖJRK unterstützt im Rahmen seiner Entwicklungszusammenarbeit ausgewählte Projekte, von denen besonders Kinder und Jugendliche profitieren. Einen Schwerpunkt bildet die (Aus-)Bildung von Kindern und Jugendlichen. Denn die Unterentwicklung beginnt in vielen Ländern beim so genannten Humankapital, dem Bildungsniveau der Einwohner. Wer kaum lesen und schreiben kann, eignet sich nur für die Arbeit auf den Feldern oder an den Fließbändern der großen Konzerne.

In den ärmsten Ländern der Welt arbeiten mehr als 75 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft. Das geringe Bildungsniveau begünstigt Konzerne, die billige Arbeitskräfte für ihre Fabriken suchen. Der einzige Ausweg liegt in der besseren Bildung der Kinder und Jugendlichen, damit sie einmal fähig sind, ihr eigenes kleines Unternehmen auf die Beine zu stellen.

Wie wird ein Projekt zum ÖJRK-Projekt?

Die EZA-Projekte des ÖJRK werden nach standardisierten Gesichtspunkten geprüft und ausgewählt, um sicherzugehen, dass mit den dafür verwendeten Spendengeldern wirklich nachhaltige Hilfe – und Hilfe zur Selbsthilfe – geleistet werden kann.

Kriterienkatalog für EZA-Projekte

1. Empfänger und Kontrolle

- Ist der Empfänger wirklich bedürftig? Wer garantiert das? Zumindest zwei voneinander unabhängige Quellen müssen dem ÖJRK die Bedürftigkeit garantieren.
- Gibt es schon andere Spender für den Empfänger? Unterstützen wir vielleicht sogar eine andere Non-Governmental-Organisation?
- Wer kontrolliert Belege, Rechnungen, Bedürftigkeit und Verteilung?

2. Sinnvoll oder nicht

- Unterstützt die Hilfsaktion lokale Kräfte? Am besten werden Güter vor Ort angekauft, sonst gehen lokale Arbeitsplätze verloren!
- Werden lokale Kräfte ausgebildet und bestehende Strukturen verstärkt?
- Wie nachhaltig ist das Projekt? (Hilfe zur Selbsthilfe, längerfristige Nutzung)
- Was entspricht dem nationalen Lebensstandard im Zielland? Wer beurteilt den Grad der Bedürftigkeit? Wo beginnt die Armutsgrenze im Land?

3. Kosten/Nutzen

- Die Transportkosten eines LKWs betragen zumindest EUR 2.000,- (inkl. Taxen und Gebühren). Ein LKW fasst ca. 20 Paletten (je nach Material und Verpackung). Der Wert der Hilfsgüter darf nicht weniger betragen, als der Transport kostet.
- Ein LKW muss möglichst ganz gefüllt werden. Für den Transport von z. B. zwei Paletten zahlt sich ein LKW kaum aus.

4. Sachlieferungen

- Gewisse Güter unterliegen strengen gesetzlichen Auflagen, internationalen Haftungsfragen und Zollabkommen. Vereinfacht gilt:
 - Keine Medikamente!
 - Keine Lebensmittel!
 - Keine Altstoffe und gebrauchten Textilien (Stofftiere)!
 - Kulturelle Beschränkungen beachten (Inhalt von Bilderbüchern überprüfen, keine Heiligenbildchen, Kämmen für islamische Länder, ...).
- Möglichst neuwertige Güter. Geräte, die älter als fünf Jahre sind, können in sämtliche Oststaaten nicht mehr eingeführt werden. Wartungsmöglichkeiten beachten, Ersatz- und Verschleißteile mitliefern.
- Nur homogen abgepackte Güter (keine Kartons mit verschiedenen Inhalten).

5. Rotkreuz-Netzwerk

- Beachtung interner Regeln: Alle internationale Hilfe muss vom Generalsekretariat des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) verhandelt werden. Die Verwendung des Schutzzeichens „Rotes Kreuz“ liegt in der Verantwortung des Österreichischen Roten Kreuzes, Generalsekretariat, Wiedner Hauptstraße 32, 1040 Wien.
- Das ÖRK informiert – entsprechend den internationalen Regeln – die betreffende nationale Gesellschaft des Roten Kreuzes im Ausland über das geplante Projekt.
- Die ÖJRK-Bundesleitung sollte in die Durchführung von internationalen Projekten sowie bei der Absicht eines Transportes schon bei der Ideen- bzw. Projektplanung mit eingebunden werden.

Die ÖJRK-Schulkisten

Auch im Bereich Entwicklungszusammenarbeit ist die beste Spende die Geldspende. Eine Ausnahme bildet die ÖJRK-Schulkiste, die in manchen Fällen für eine Schulklasse wertvolle Hilfe darstellt.

Die ÖJRK-Schulkiste ist ein Hilfsgut im ÖJRK mit jahrelanger Tradition. Die Schulkiste soll den Betrieb einer Schulklasse für eine bestimmte Zeit ermöglichen. Es ist genau festgelegt, was in eine Kiste hineinkommt (Checkliste siehe Seite 32). Die leere Kiste (Karton) kann in Ihrer ÖJRK-Landesleitung angefordert werden oder laut Bauplan (siehe Seite 32) im Werkunterricht hergestellt werden. Gefüllte Schulkisten bleiben so lange im ÖJRK auf Lager, bis sie in einem EZA-Projekt eingesetzt werden.



Die ÖJRK-Schulkiste.

Welches Projekt sollen wir unterstützen?

Das ÖJRK initiiert oder unterstützt immer mehrere EZA-Projekte. Schülerinnen und Schüler in Österreich können ein Projekt, das sie fördern möchten, aussuchen und dafür Spendenaktionen an der Schule starten. Im Folgenden haben wir einige Ideen für solche Sammelaktionen beschrieben. Der Fantasie sind dabei jedoch keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist nur, dass die Aktion mit der Schulleitung und dem ÖJRK-Referenten der Schule abgesprochen ist und die für ein bestimmtes ÖJRK-Projekt gesammelten Spenden auf das richtige Konto überwiesen werden.

EZA im ÖJRK

Bankverbindung:

Spenden für Projekte für Entwicklungszusammenarbeit überweisen Sie bitte auf das Konto der ÖJRK-Landesleitung Ihres Bundeslandes (siehe Seite 33). Als Verwendungszweck geben Sie das betroffene Land an.

Informationen: www.jugendrotkreuz.at/kat

Auf der ÖJRK-Website finden sich Informationen zu allen aktuellen EZA-Projekten sowie Hintergrundinformationen zur Situation der Betroffenen und zum Land.



Schulklassen und Jugendgruppen können IHR Projekt aus dem ÖJRK-Angebot auswählen.

2.3 Wie kann eine Schule oder Jugendgruppe helfen?

• Buffet

Im Rahmen des „Tags der offenen Tür“ oder des „Elternsprechtags“ wird ein Buffet vom Österreichischen Jugendrotkreuz auf die Beine gestellt. Das Buffet befindet sich an einer leicht sichtbaren und gut zugänglichen Stelle, vorzugsweise mit Platz für Tische, und bietet Kaffee und Kuchen sowie belegte Brötchen und alkoholfreie Getränke (z. B. Mineralwasser, Fruchtsäfte) gegen eine freiwillige Spende. Eine Wand mit Infos über das ÖJRK und die Verwendung der Spende wird in der Nähe des Buffets aufgestellt.

Freiwillige Mitarbeiter des Jugendrotkreuzes, Schüler der Schule, Mitglieder der Jugendgruppe betreuen das Buffet und geben Information über das zu unterstützende Projekt. Die Mitwirkenden sorgen auch für das anschließende Aufräumen und entsorgen den angefallenen Müll.

• Patenschaft für ein Projekt

Die Gruppe oder Klasse kann sich entschließen, eine Patenschaft für ein bestimmtes Projekt zu übernehmen. Ihr entscheidet euch für ein Projekt, setzt dieses als Schwerpunkt für ein Semester oder Jahr fest und einigt euch auf einen Betrag, den ihr spenden wollt. Neben Aktionen, wie z. B. Vortrag beim Elternverein, Buffet, Sketch, Lied, Tanz beim Tag der offenen Tür, mit denen ihr das Projekt vorstellt und auch um Spenden bitten könnt, habt ihr auch die Möglichkeit, Referenten an eure Schule/zu eurer Gruppenstunde einzuladen, die über das Projekt berichten. Vielleicht ergibt sich auch ein Briefkontakt mit den Kindern/Jugendlichen, die ihr unterstützt.

• Flohmarkt

Der Erlös unterstützt ein ÖJRK-Projekt. Es können echte Flohmarktgegenstände, wie Kleidung, Spiele, Bücher sowie Werkstücke und Bilder von Schülern, oder auch Gegenstände von Sponsoren verkauft werden. Wichtig ist, dass das zu unterstützende Projekt gut präsentiert und sichtbar ist, damit die Käufer, also die Spender, wissen, was mit ihrem Geld passiert.

• G'sunde Jause

Eine g'sunde Jause (z. B. gesponserte Vollkornweckerl, „Apfelpende“ von einem Bauern usw.) wird gegen freiwillige Spenden angeboten, der Erlös kommt einem vorher ausgewählten ÖJRK-Projekt zugute. Die Jause kann an einem fixen Platz angeboten werden, der von Jugendgruppenmitgliedern oder Schülern betreut wird, hier kann wieder eine Wand mit Infos zum Projekt aufgestellt werden. Die Jause kann aber auch „mobil“ angeboten werden: Bastelt einen Bauchladen, der auch gleichzeitig als Informationsstand dient! Dann seid ihr nicht an den Platz gebunden.

• Spendenthermometer

Besorgt euch eine durchsichtige Spendenröhre (bei Banken oder Geschäften) oder bastelt einfach selber eine. Gestaltet eine Informationstafel. Überlegt euch Veranstaltungen zum ÖJRK-Projekt. Legt ein Stichdatum fest, bis wann ihr euer selbst gestecktes Ziel erreicht haben wollt (z. B. 1° C = 1 Hygienepaket) – wie viel Grad wollt ihr erreichen?
Variante 1: Es gibt auch die Möglichkeit, in einen „Wettstreit“ (nicht vergessen, es geht um eine gute Sache) zu treten: Jahrgänge gegen Jahrgänge, Klasse gegen Klassenlehrer, Schule gegen Gemeinderat.
Variante 2: Eine Wette abschließen – mit einem Sponsor, dem Bürgermeister, Wenn ihr eine gewisse Summe innerhalb einer gewissen Zeit erreicht habt, dann verdoppelt der Wettpartner die Summe.

• Christbaum schmücken

In der Vorweihnachtszeit basteln die Schüler/Gruppenmitglieder Christbaumschmuck. An einem von euch bestimmten Platz ist ein Baum (gefällt oder lebend) zu finden, den ihr schmücken wollt, ebenso die Projektbeschreibung des zu unterstützenden ÖJRK-Projektes „nett verpackt“. Gegen eine Spende von z. B. EUR 0,50 kann ein Christbaumschmuck angebracht werden. So wird nicht nur sichtbar, dass viele Leute gespendet haben, es ist auch eine schöne Dekoration.

• „Land frei kaufen“

Ihr wollt ein bestimmtes Projekt unterstützen? Besorgt euch eine Landkarte des Landes, Informationen zum Land und zum Projekt (bekommt ihr alles vom ÖJRK) und Stacheldraht. Platziert die Landkarte an einem gut sichtbaren Ort (eine Säule ist optimal) und wickelt sie mit Stacheldraht ein. Für jede Spende wird ein Stückchen Draht dem Spender übergeben, z. B. 1 cm = 1 Euro.

Viel Freude und Erfolg bei eurem Projekt!



Ein Benefizkonzert der Schulband ist sicher in jeder Hinsicht ein durchschlagender Erfolg.

3. HELFEN LEICHT GEMACHT!

Auf den folgenden Seiten finden Sie Ideen und Materialien rund um das Thema Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Diese Materialien sollen Sie unterstützen,

- um einen Krieg oder eine Katastrophe, die die Kinder und Jugendlichen bewegt, in Gesprächen aufzuarbeiten
- bei der Durchführung von Sammelaktionen für ein Katastrophenhilfs- oder EZA-Projekt,
- bei der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf den Besuch eines Rotkreuz-Auslandsdelegierten, den Sie in die Klasse einladen.

3.1 Ideen und Unterrichtsmaterialien

3.1.1 Primarstufe: 6–9 Jahre

Kind und Krieg *Monika Auböck*

Kinder im Krieg, ein heißes Eisen? Ja! Mit Volksschulkindern über Krieg zu sprechen ist eine heikle Sache. Jeder Lehrer überlegt sicher genau, ob er im Sachunterricht das Thema „Kinder im Krieg“ besprechen wird. Manche Lehrer werden sich spontan dafür entscheiden, weil sie Flüchtlingskinder aus Kriegsgebieten in der Klasse haben und diese Kinder authentisch über Kriegssituationen berichten können. Dies wäre gleichzeitig eine bescheidene Möglichkeit der Aufarbeitung von Kriegstraumata für diese Kinder.

In vielen österreichischen Schulen gibt es aber keine Flüchtlingskinder. Für Lehrer, die sich dennoch für eine Unterrichtsstunde über Kinder im Krieg entscheiden, sind hier einige Anregungen und Tipps zu finden. Im Lehrplan für Volksschulen ist eines der angeführten Unterrichtsprinzipien „Politische Bildung“ (einschließlich Friedenserziehung).

Arbeiten mit Spielzeug

- Spielzeug mitbringen lassen und gemeinsam sichten: Kreativspielzeug (Bausätze, Lego u. Ä.), Brettspiele, Kartenspiele, Computerspiele, Autos, Puppen, Kriegsspielzeug wie Pistolen, Kapselrevolver...
- Gemeinsam verschiedene Spiele ausprobieren: Auch aus Lego kann man ein Gewehr bauen. Manche Kinder „schießen“ auch mit zwei Fingern ihrer Hand. Bei dieser Gelegenheit kann man die Kinder darauf hinweisen, dass „Tötungsspiele“ jeder Art abzulehnen sind (auch am Computer!).
- Man kann auch gemeinsam nach unterhaltsamen Pausenspielen suchen, eventuell spenden die Eltern Spiele, Geld oder Ideen.

Interview mit einem Zeitzeugen

Interview mit einem Zeitzeugen, der den Krieg als Kind miterlebt hat. Jemanden in die Klasse einladen, der über Krieg erzählen kann. Fotos und Bilder aus Kriegszeiten anschauen.

Mögliche Interviewfragen:

- Was hast du als Jause in die Schule mitbekommen?
- Erinnerst du dich an Weihnachten im Krieg?
- Wie hat dein Klassenzimmer ausgesehen?
- Erinnerst du dich an Männer, die im Krieg ein Bein verloren haben?
- Erzähl uns, warum die Menschen damals in Kellern übernachten mussten.

Zeitstreifen

Einen Zeitstreifen anlegen und beschriften:

- 1. Weltkrieg
- 2. Weltkrieg
- Geburt meiner Großeltern
- Geburt meiner Eltern
- Mein Geburtstag

Vorschlag für die Gestaltung dieses Zeitstreifens:

- Fotos von Personen aufkleben
- Dazuzeichnen
- Unterschriften sammeln
- Zeitungsausschnitte sammeln
- Zeitungsausschnitte dazukleben

Angst sichtbar machen *Bettina Schilling*

Viele Kinder sehen im Fernsehen Bilder von Kriegen, ohne mit ihren Eltern darüber zu sprechen. In der Schule ist für einige die einzige Gelegenheit, die Eindrücke ansprechen und verarbeiten zu können. In der Volksschule ist Zeichnen ein gutes Mittel, um innere Bilder, die die Kinder ängstigen, sichtbar zu machen. Die folgenden Stundenelemente können Gesprächsanlass, Einstieg oder Bearbeitung des Themas Krieg sein.

1. Daumenrunde

Diese Methode erleichtert die Bestandsaufnahme, wie viel die Kinder vom Krieg überhaupt mitbekommen:

Daumen nach oben gerichtet -> viel, ja, sehr u. Ä.

Daumen nach unten gerichtet -> nichts, nein, wenig u. Ä.

Fragen:

- Weißt du viel über den Krieg?
- Siehst du im Fernsehen viele Berichte über den Krieg?
- Ist es für dich schlimm, diese Bilder zu sehen?
- Redest du mit deinen Eltern oder deinen Freunden darüber?
- Ist es dir angenehm, wenn wir jetzt mehr darüber reden?
- Überleg erst, ob du vor allen antworten möchtest! Wenn ja, überlege: Hast du Angst vor dem Krieg?

Sollten einige Kinder nicht darüber reden wollen, ist es empfehlenswert, sie nicht zu zwingen, sondern sie anders zu beschäftigen.

2. Zeichnen von inneren Bildern

- Zeichnen von im Fernsehen gesehenen Bildern und Erklärung.
- Zeichnen des eigenen „Angstmonsters“: Wenn deine Angst ein Monster wäre, wie würde es aussehen?

3. Distanz Österreich – Kriegsschauplatz sichtbar machen

Die Raum- und Distanzvorstellung der Volksschulkinder ist noch sehr ungenau. Um den Kindern eine Vorstellung zu geben, wie nah bzw. weit entfernt der Kriegsschauplatz ist, wird in der Klasse maßstabsgetreu die Entfernung Schulstandort – Kriegsschauplatz mit einer passenden Österreichkarte dargestellt.

Wasser

Wasserverbrauch

Impulsfragen:

- Wann wird Wasser im Alltag gebraucht?
- Welches Verhältnis hast du zu Wasser?

Sammeln der Aussagen

Wie gehen afrikanische Kinder mit Wasser um?

Der Wasserverbrauch im Vergleich:

US-Amerikaner	295 Liter/Tag
Österreicher	160 Liter/Tag
Afrikaner aus Angola	10 Liter/Tag

Diese Daten werden mit den anfangs gesammelten Daten verglichen:

Wo gibt es Übereinstimmungen, wo Abweichungen? Wodurch ergeben sich solche eklatanten Unterschiede?

Wie viel Wasser verbraucht eine Person in Österreich pro Tag?

Durchschnittlich sind es 160 Liter pro Tag und Person:

Kochen, Trinken	7–10 Liter
WC-Spülung	10–12 Liter
Waschmaschine	75–120 Liter
Geschirrspüler	25–24 Liter
Bad	120–180 Liter
Dusche	20–40 Liter

Die oben genannten Zahlen betreffen den persönlichen Wasserverbrauch in verschiedenen Ländern.

Der staatliche Verbrauch pro Kopf sieht allerdings anders aus:

Nordamerika	425 Liter/Tag
Afrika	20 Liter/Tag

Aufteilung des Wasserverbrauches (Atlas der Weltverwicklungen, 2002)

68 %	Landwirtschaft
24 %	Industrie und Energieerzeugung
8 %	Haushalt

Wasser ist Leben

Wasser ist jedem bekannt! Was wollen wir über Wasser wissen?

Jeder Schüler schreibt zwei Fragen oder Themenbereiche auf einen Zettel. Diese Sammlung kann als Anregung für ein Wasser-Projekt dienen.

Mögliche Themenbereiche:

1. Wasser – kostbares Gut

Impulsfragen:

- Wie wichtig ist Wasser für uns selber und wozu brauchen wir es hauptsächlich?
- Hat jemand schon einmal Wassermangel erlebt?
- Wo können wir zu Hause Wasser sparen?
- Wo würden wir Wasser sparen, wenn wir nur halb so viel Wasser zur Verfügung hätten?
- Warum ist ein maßvoller Wasserverbrauch auch bei uns sinnvoll?

2. Wasser als Getränk

- Trinkgewohnheiten der Schüler erfassen
- Wasser als wichtigstes „Lebensmittel“ erklären, gemeinsam überlegen, bei welcher Gelegenheit man Wasser zu sich nimmt
- Wasser-Verkostung veranstalten: Jeder bringt sein Lieblingswasser mit (Leitungswasser, Mineralwasser)
- Unterschiede erkennen
- Wieso schmeckt Wasser unterschiedlich?

3. Wasser und Freizeit

- Welche Sportarten haben mit Wasser zu tun?
- Welche Freizeitbeschäftigungen haben mit Wasser zu tun?
- Lieblingsaktivitäten auswählen und Vor- und Nachteile diskutieren
- Eine neue Sportart/ein Spiel erfinden, die/das mit Wasser zu tun hat

4. Wasser und Gesundheit

- Was ist „sauberes“ Wasser eigentlich?
- Wer hat wo verschmutztes Wasser gesehen?
- Was sind Ursachen für Verunreinigungen?
- Was sind die Folgen von verschmutztem Wasser?
- Hat schon jemand diese Folgen miterlebt? (Z. B. Magenverstimmung)
- Was oder wer verschmutzt das Trinkwasser?
- Was kann man tun, um das kostbare Wasser sauber zu halten?
- Welche Maßnahmen setzen wir in Haushalt/Schule/Klassenzimmer?

5. Wasser und Umwelt

- Welche Arten von Wasser gibt es in der Natur?
(Brackwasser, Süßwasser, Hoch-/Niedrigwasser, Gletscherwasser, Grundwasser, Rinnsal, Bach, Fluss, Strom, See, Meer etc.)

6. Wasserexkursionen

- Wasserversorgungseinrichtungen der Gemeinde/Stadt
- Kläranlage
- Mineralwasserfabrik
- Den Lauf eines Bachs von der Quelle bis zum Verbraucher verfolgen und aufzeichnen

Weitere mögliche Themenbereiche

- Wasser und Transport (Wie gelangt das Wasser von der Quelle in den Haushalt? Wie funktioniert die Wasserversorgung in unserer Gemeinde?)
- Wasser und Abwasser (Wann wird Wasser zu Abwasser? Was passiert mit dem gebrauchten Wasser?)
- Wasser in Redewendungen und Sprichwörtern
- Wasser weltweit (Informationen sammeln, wie die Situation weltweit aussieht)

Was gehört in ein Hygienepaket?

Was gehört in ein ÖJRK-Hygienepaket und was nicht?
Male die Dinge an, die reingehören, und streiche die anderen durch.



3.1.2 Sekundarstufe I: 10–14 Jahre

Komm, wir spielen Krieg *Monika Auböck*

Die Geschichte „Gib Acht, auf wen du schießt!“ (siehe Seite 22) von Hans Domenego spricht Probleme an, mit denen wir uns auseinander setzen müssen, wenn wir in Frieden miteinander leben wollen: Intoleranz gegenüber Menschen, die anders sind, Angst und Gewalt und nicht zuletzt auch die Rolle des falsch verstandenen Spiels in der Erziehung des Kindes.

Diese Erzählung des österreichischen Autors vermittelt die Botschaft, dass Frieden, der zwischen den Völkern herrschen sollte, bei uns selbst, in unserer nächsten Umgebung beginnen muss. Und wie im Leben gibt es auch in dieser Geschichte keine offensichtliche Lösung. Es ist daher die Aufgabe der Schüler, sich in die Situation der handelnden Personen hineinzudenken und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Inhalt

In das Haus des Konsuls ist ein Fremder eingezogen: barfuß, mit einer Gitarre. Die Mütter verbieten ihren Kindern den Umgang. Daniel denkt: „Mit dem darf ich nicht reden. Der ist böse“, legt sein Spielzeuggewehr an und zielt. Der Fremde fällt um und rührt sich nicht. Das Kind brüllt, die Mutter und andere Leute eilen herbei, auch eine Ärztin. Alle sind empört, als sich der junge Mann unversehrt erhebt.

Wörter linken

Die meisten Schüler sind mit CD-ROMs und Internet-Seiten vertraut. Das System der Links kann deshalb im Zusammenhang mit dieser Geschichte gut genutzt werden. „Links“ sind unterstrichene Wörter oder Textteile, die zu weiterführenden Texten, Erläuterungen, Bildern u. Ä. führen. Sie bieten die Möglichkeit, den Textinhalt, der „zwischen den Zeilen“ und „hinter den Zeilen“ liegt, sichtbar und daher begreifbar zu machen. In die Tiefe denken und schreiben ist gefordert. Im Text können beliebig viele Links von den Schülern gesetzt werden.

Natürlich müssen solche „Hyperlinks“ nicht am Computer erstellt werden. Sie werden grafisch mit Pfeilen dargestellt und in eine Spalte neben dem Text geschrieben. Es empfiehlt sich, besonders in den ersten und zweiten Klassen, vor Beginn der Arbeit am Text einige Fragen in einem Lehrer-Schüler-Gespräch zu behandeln. Als Abschluss werden die Texte in der Klasse ausgestellt (Plakat) und gemeinsam besprochen, wobei noch weitere Textebenen – Links zu bestehenden Links – eingebaut werden können.

Eine Erweiterungsmöglichkeit zu diesem Thema in Form eines sinngestaltenden Vortrags bieten die Gedichte „Spielzeugpanzer und Kanonen“ von Sergej Michalkow und „Die Blumen blühen überall gleich“ von James Krüss (beide Texte siehe Seite 24).

Literaturtipps:

Maxlmoser, Wolfgang: *In die Tiefe schreiben oder Kreatives Schreiben und neue Medien.* In: Die Informationen zur Deutschdidaktik, 4/89, Studienverlag, Innsbruck-Wien, S. 53 ff.

Domenego, Hans: *Gib Acht, auf wen du schießt!* In: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): *Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS.* ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 63 ff.

Krüss, James: *Die Blumen blühen überall gleich.* In: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): *Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS.* ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 67

Michalkow, Sergej: *Spielzeugpanzer und Kanonen.* In: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): *Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS.* ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 196

Gib Acht, auf wen du schießt! *Hans Domenego*

Darin waren sich die Leute in der Weststadt einig: Er passte nicht zu ihnen. Er war dahergekommen, barfuß, mit einem Sack auf dem Rücken und einer Gitarre. So war er ins Haus des Konsuls eingezogen. Das stand leer, und er hatte einen Schlüssel.

„Woher hat er den Schlüssel?“

„Zum Haus des Konsuls!“

„Er wird doch nicht –“

Am Abend saß er auf der obersten der drei Stufen, die zu seinem – zu seinem? – Bungalow hinaufführten, und spielte auf der Gitarre.

Er lächelte die Kinder an, die im Kreis herumstanden, die Bäuche herausstreckten und nicht ein bisschen zurücklächelten. Er war noch jung und hatte einen dunklen Bart.

Da riefen die Mütter.

Die Kinder mussten weg von ihm.

„Dort hast du nichts zu suchen.“

„Der geht dich nichts an.“

„Den kennen wir doch gar nicht.“

„Dass du mir nie mit ihm sprichst!“

Nur ein ganz Kleiner, drei Jahre vielleicht, ließ sich nicht rufen. Er blieb, ging zwei Schritt vor, machte bedächtig einen Finger krumm und zupfte an einer Saite.

„Stärker“, sagte der Mann.

Da ließ der Kleine die Saite los, es tönte ganz laut und voll. Aber schon kam die Mutter und fing ihn vom Boden weg und verschwand mit ihm im Haus nebenan, und das ging so schnell, dass die Saite noch klang, als niemand mehr zu sehen war.

Am nächsten Morgen kommt der Mann aus dem Haus, sperrt ab, geht über die Wiese davon.

Dort steht Daniel. Er ist sieben Jahre alt und hat ein Gewehr. Man gibt Kapseln hinein, die knallen, wenn man abdrückt.

Daniel denkt: Da kommt der Mann. Mit dem darf ich nicht reden. Die Mutter sagt, mit dem darf ich nicht reden. Der ist böse. Sicher ist er böse. Ein böser Mann. Er legt sein Gewehr an, zielt auf den Mann und drückt ab. Es knallt.

Der Mann lächelt. Im nächsten Augenblick greift er sich an die Brust, stolpert zwei, drei Schritt und fällt zu Boden, dreht sich zweimal, bleibt auf dem Rücken liegen.

Es ist still.

Daniel schaut, wartet.

Der Mann rührt sich nicht.

Daniel beginnt links, rechts von einem Bein aufs andere zu treten, immer schneller. Dann beginnt Daniel zu brüllen und rennt weg. Er rennt zum Haus. Zwei Frauen kommen daher, eine ist Daniels Mutter.

„Was ist?“

Sie schauen zu dem Mann hinüber.

„Was hat er dir getan?“

„Ich hab ja gleich gesagt zu meinem Mann ...“

„Los, red schon! Was hat er...“

„Er ist – tot. Ich – hab – geschossen – hab – ich – und da ist er –“

Jetzt kommen die Leute aus den Häusern. Ein Mann nimmt Daniel das Gewehr aus der Hand, betrachtet es fachkundig, gibt es zurück. „Unsinn“, sagt er, „Spielzeug. Kommt überhaupt nichts heraus, wenn man abdrückt.“ Er geht den anderen voran hinüber zu dem Mann auf der Wiese. „Was ist los mit Ihnen?“, fragte er streng. „Fühlen Sie sich nicht wohl? Wie?“

Keine Antwort.

„Er – ist – tot – ist – er!“, schluchzt Daniel.

„Still!“, zischt seine Mutter.

„Sagen Sie was!“, sagt der Weststädter und geht vor dem Liegenden in die Hocke.

„Er atmet“, sagt er und steht wieder auf.

Dann fragt er Daniel: „Erzähl jetzt! Was hast du getan? Der Reihe nach.“

„Lassen Sie ihn in Ruhe“, sagt Daniels Mutter. „Er hat gespielt wie immer. Das ist ein völlig harmloses Gewehr.“

Der auf dem Boden rührt sich nicht.

Daniel beginnt wieder zu brüllen. „Der ist da – gegangen, der – böse Mann –“

„Was hat er dir getan?“, fragt die Mutter. „Sag doch endlich!“

„Nichts. Er ist gegangen – und ich hab geschossen –“

„Auf ihn?“ „Ja!“ Daniel brüllt.
 „Er ist ohnmächtig“, sagt der Weststädter. „Vielleicht ist er erschrocken. Schwaches Herz und so. Das gibt es.“
 „Wollen Sie damit sagen“, beginnt Daniels Mutter mit erhobener Stimme,
 „dass mein Daniel –“
 „Das ist jetzt nicht wichtig. Ein Arzt muss jedenfalls her!“
 Drüben auf dem Parkplatz geht die Siedlungsärztin zu ihrem Wagen. Die Leute rufen. Sie schaut herüber. Sie zögert. Sie ist stark kurzsichtig. Dann kommt sie langsam her.
 „Ist was geschehen? Wer ist das?“
 „Der Neue aus dem Konsul-Haus.“
 „Der Neue. Was war los?“
 „Daniel hat auf ihn geschossen –“
 „Geschossen!“, ruft Daniels Mutter empört. „Er hat gespielt, und das hat nichts mit dem da zu tun.“
 Die Ärztin zieht die Jacke des Mannes ein wenig unter ihm hervor und kniet darauf nieder. Sie legt das Ohr an seine Brust.
 „Er – ist – tot!“ heult Daniel.
 „Still!“, rufen alle.
 Die Ärztin horcht. Dann richtet sie sich auf. „Normal“, sagt sie. „Schlägt normal! Viel kann ihm nicht fehlen.“
 „Mir fehlt gar nichts“, sagt der Mann auf dem Boden.
 Er setzt sich auf, zieht die Beine an und blickt freundlich in die Runde.
 „Ich fühle mich tadellos.“
 „Eine Frechheit!“, sagt Daniels Mutter fassungslos.
 „Was glauben Sie eigentlich!“, schreit der Weststädter. „Wollen Sie uns zum Besten halten? Was?“ Die Ärztin steht mühevoll auf und blickt den Mann auf dem Boden zornig an.
 „Was soll das Theater?“, fragt sie.
 „Es tut mir Leid.“, sagt er, „es war voreilig von den Leuten, Sie zu rufen.“
 „Eine Gemeinheit!“, schreit Daniels Mutter. „Mein Kind kann einen Schock haben fürs ganze Leben. Sie Unmensch, Sie Verbrecher! Ich zeige Sie an, ja!“
 „Ich verstehe Sie nicht“, sagt der Mann auf dem Boden. „Ihr Junge da wollte mit mir spielen.“
 „Nicht wahr!“, schreit Daniels Mutter. „Er hat auf Sie geschossen.“
 „Aber doch hoffentlich nur im Spiel. Oder? Und was will einer, der ein Gewehr geschenkt bekommt und damit auf jemanden schießt? Er will, dass der andere mitspielt und tot umfällt. Hab ich zu mir gesagt: Zeit hast du gerade, tu ihm den Gefallen.“
 Die Ärztin geht wortlos weg. Auch ein paar von den Leuten gehen. Sie schütteln den Kopf und reden miteinander. Sie sind verärgert, das merkt man.
 „Ich verstehe Sie nicht“, sagt der Mann auf dem Boden wieder und schüttelt auch den Kopf.
 „Sie führen sich hier schlecht ein“, sagt der Weststädter auf ihn hinunter, „sehr schlecht. Auf diese Art werden Sie sich hier keine Freunde machen. Wie kann man ein Kind so erschrecken?“
 „Das wollte ich nicht“, sagt der auf dem Boden, „aber vielleicht sollte man Kinder etwas anderes spielen lassen. Vielleicht etwas ohne Gewehr –“
 Er schaut zu Daniels Mutter hin.
 „Das geht Sie einen Dreck an“, sagt die schon ein wenig unfein, „einen Dreck, was mein Kind spielt. – Komm, Daniel! Da hast du dein Gewehr und –“
 „Nein!“, brüllt Daniel, nimmt das Gewehr und wirft es fort.
 „Daniel“, sagt die Mutter drohend, „sofort nimmst du dein Gewehr und kommst nach Hause.“
 „Nein!“, brüllt Daniel.
 „Sei artig“, sagt die Nachbarin, „so kenn ich dich ja gar nicht.“
 Daniel zeigt ihr die Zunge.
 Da fasst die Mutter Daniel fest am Handgelenk, hebt das Gewehr auf und geht auf ihr Haus zu.
 „Das du mir nie wieder mit diesem Menschen sprichst!“
 „Ich hab nicht gesprochen, ich hab nur auf ihn geschossen.“
 „Auch schießen darfst du nicht mehr auf ihn! Schieß auf deine Freunde.“

Aus: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS. ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 63 ff.

Die Blumen blühen überall gleich *James Krüss*

Die Menschen sind alle verschieden.
Die Menschen sind hart oder weich.
Aber überall hofft man auf Frieden;
Und die Blumen blühen überall gleich.

Reist Toshi von Japan nach Schweden,
betritt er ein anderes Reich.
Doch die Sonne wärmt überall jeden;
Und die Blumen blühen überall gleich.

Sehr dunkel sind Ibrahims Brauen.
Die Brauen von Gunnar sind bleich.
Doch ins Licht kann man überall schauen;
Und die Blumen blühen überall gleich.

Dem Vater von Pepe geht's bitter.
Der Vater von Henry ist reich.
Doch ein Käfig hat überall Gitter;
Und die Blumen blühen überall gleich.

Kein Mensch gleicht auf Erden dem andern.
Die Welt ist an Sprachen so reich.
Aber wo wir auch gehen oder wandern;
Die Blumen blühen überall gleich.

Aus: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS. ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 67

Spielzeugpanzer und Kanonen *Sergej Michalkow*

Jenja schenkt man zum Geburtstag
(denn der Jenja ist schon zehn)
Spielzeugpanzer und Kanonen,
blank und reizend anzusehn.

Schwarz lackiert sind diese Waffen.
Jede ist ein Automat.
Und die großen Leute meinen,
Jenja spiele nun Soldat.

Aber unterm Kuchenessen
Hat der Jenja ungeniert
Alle schönen neuen Waffen
Auf dem Teppich demoliert.

„Jenja, was soll das bedeuten?“
Da sagt Jenja, kurz und knapp:
„Ich tu das, wovon ihr Großen
immer sprecht: Ich rüste ab.“

Aus: Auböck, Inge; Bamberger, Richard (Hg.): Texte 1, Lesebuch für die Hauptschulen und die Unterstufe AHS. ÖBV, Wien, 2. Aufl. 1997, S. 196

Wasser

Forderungen an eine Wasserpolitik der Zukunft

Wasser ist ein kostbares Gut, das in unseren Breitengraden wegen seiner Selbstverständlichkeit nicht genug geschätzt wird. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen setzen sich für eine Weltwasserkonvention ein, die folgende Forderungen enthält:

1. Jeder Mensch hat Anrecht auf sauberes Trinkwasser.
2. Wasser ist ein allgemeines Gut.
3. Wasser braucht Schutz.
4. Wasserverschwendung stoppen.
5. Ein gesichertes Wasserversorgungssystem für alle gewährleisten.
6. Einsatz für eine globale Wasserkonvention.

Die einzelnen Forderungen mit den Schülern besprechen und genau beleuchten (Unklarheiten aufdecken).

- *Was verbinden wir mit Wasser?*
- *Welchen Stellenwert hat Wasser in unserem Leben?*
- *Welche unterschiedliche Bedeutung hat Wasser im Alltag der Menschen hier und in anderen Ländern und Erdteilen?*
- *Inwieweit prägt die Selbstverständlichkeit von sauberem Wasser die Lebensweisen und Lebenseinstellungen von Menschen?*
- *Warum ist eine Weltwasserkonvention wichtig? Für wen vor allem?*

Fakten:

- 1,4 Milliarden Menschen haben kein sauberes Trinkwasser.
- 2,3 Milliarden Menschen leben ohne angemessene sanitäre Versorgung. Verschmutztes Trinkwasser ist weltweit die häufigste Krankheitsursache.
- Rund 2/3 des Trinkwassers werden für die Landwirtschaft verwendet. Für ein Kilogramm Getreide sind 1000 Liter Wasser zur Feldbewässerung nötig.
- Für die Herstellung eines PKW benötigt man 400.000 Liter Wasser.
- Für die Herstellung eines Liters Orangensaft braucht die Industrie 22 Liter Wasser.
- Ein US-Amerikaner verbraucht täglich im Haushalt ca. 295 Liter, ein Österreicher ca. 160 Liter und ein Afrikaner aus Angola weniger als 10 Liter Wasser.

(Quelle: Atlas der Weltverwicklungen, 2002)

Wie stehen wir zu diesen Fakten?

Der Kreislauf des Wassers

Die Erde wird aufgrund der Wasservorkommnisse der blaue Planet genannt, allerdings sind nur 3 % Süßwasser und 97 % Salzwasser. Der natürliche Wasserkreislauf spielt für unseren Wasserhaushalt eine wichtige Rolle.

Hier ist etwas durcheinander geraten:

Es bilden sich Wolken.

Die Sonne erwärmt Boden und Wasser.

Die Blätter geben Wasser ab, das verdunstet.

Es regnet.

Das Wasser verdunstet und der Wasserdampf steigt mit der warmen Luft auf.

Die Wolken steigen höher und kühlen sich ab.

Es entstehen erneut Wolken usw.

Die Pflanzen trinken das Regenwasser.

Die Schüler sollen den Wasserkreislauf in die richtige Reihenfolge bringen und eventuell auch aufzeichnen.

Zitate, Redewendungen und Sprichwörter zum Thema Wasser

Welche Zitate, Redewendungen und Sprichwörter kennt ihr?
Zu der Sammlung können die Schüler Geschichten schreiben oder Bilder malen.
Wie sind diese Sprichwörter entstanden?

Einige Beispiele:

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück.“ (Thales von Milet)

Den wahren Geschmack des Wassers erkennt man in der Wüste. (Jüdisches Sprichwort)

„Wasser, du hast weder Geschmack noch Aroma. Man kann dich nicht beschreiben. Man schmeckt dich, ohne dich zu kennen. Es ist so, dass man dich zum Leben braucht: Du selbst bist das Leben.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

„Auch Quellen und Brunnen versiegen, wenn man zu oft und zu viel aus ihnen schöpft.“ (Demosthenes)

„Die Welt ist voller Leute, die Wasser predigen und Wein trinken.“ (Giovanni Guareschi)

„Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, dann sollte man den Kopf nicht hängen lassen.“ (Jürgen Becker)

Wasser ist Leben – Gott will es geben.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Stille Wasser sind tief.

Es wird überall nur mit Wasser gekocht.

Wer im Trockenen sitzt, lacht über den Regen.

Mir läuft das Wasser im Munde zusammen.

Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Bis dahin läuft noch viel Wasser den Berg hinab.

Er ist mit allen Wassern gewaschen.

Trink, was klar ist, sprich, was wahr ist.

Weitere Anregungen:

Wasser und Freizeit

- Welche Sportarten haben mit Wasser zu tun?
- Welche Freizeitbeschäftigungen haben mit Wasser zu tun?
- Lieblingsaktivitäten auswählen und Vor- und Nachteile diskutieren.
- Eine neue Sportart/ein Spiel erfinden, die/das mit Wasser zu tun hat.

Wasser und Gesundheit

- Was ist „sauberes“ Wasser eigentlich?
- Wer hat wo verschmutztes Wasser gesehen?
- Was sind Ursachen für Verunreinigungen?
- Was sind die Folgen von verschmutztem Wasser?
- Hat schon jemand diese Folgen miterlebt? (Z. B. Magenverstimmung)
- Was oder wer verschmutzt das Trinkwasser?
- Was kann man tun, um das kostbare Wasser sauber zu halten?
- Welche Maßnahmen setzen wir in Haushalt/Schule/Klassenzimmer?

Wasser und Umwelt

- Welche Arten von Wasser gibt es in der Natur? (Brackwasser, Süßwasser, Hoch-/Niedrigwasser, Gletscherwasser, Grundwasser, Rinnsal, Bach, Fluss, Strom, See, Meer etc.)
- Beispiele von Gewässerverschmutzung zusammentragen.
- Herausfinden, was mit Leuten/Firmen geschieht, die Wasser wesentlich verschmutzen.

Wasser/Abwasser

- Schildern, wann Wasser zu Abwasser wird.
- Überlegen, was wir zuhause mit dem gebrauchten Wasser machen.
- Beispiele aufzählen, wo gebrauchtes Wasser nochmals verwendet wird.
- Recherche, wie eine Abwasserreinigungsanlage bei uns funktioniert.
- Beispiele für weitere Wasserreinigungsmöglichkeiten aufzählen (Filter, Tabletten, Kiesschicht etc.).

3.1.3 Sekundarstufe II: 15–18 Jahre

Krieg soll Frieden bringen *Gerhard Hager*

Krieg ist nicht nur ein schreckliches Ereignis für die betroffene Zivilbevölkerung, sondern beschäftigt auch Schüler in Österreich, nicht zuletzt durch die umfassende Berichterstattung in den Medien. Um den Jugendlichen zu helfen, aus der eindimensionalen Sichtweise – der der Schuldfrage – auszubrechen, empfiehlt es sich, unterschiedliche Aspekte von Krieg im Unterricht herauszuarbeiten.

Wir haben versucht, einige dieser Aspekte zusammenzufassen und den Unterrichtsgegenständen zuzuordnen. Dabei sind wir uns bewusst, dass es sich hier nur um Anregungen handeln kann, die standort- und klassenbezogen ganz unterschiedlich umgesetzt werden können und müssen. Diese Diskussionsimpulse können auch als Grundlage für fächerübergreifende, projektorientierte Arbeit genutzt werden.

Unterrichtsgegenstand:

Geschichte und Sozialkunde

- Wie kam es zum 2. Weltkrieg?
- Krieg – aus der Perspektive eines Kindes.
- Jugoslawien – warum der Vielvölkerstaat nicht bestehen konnte.
- Diktaturen – warum lassen Menschen sich das gefallen?

Geografie und Wirtschaftskunde

- Krieg ist auch ein Geschäft.
- Worum Krieg geführt wird – Rohstoffe und andere Ressourcen (Wasser!).
- Ein Krieg lässt Menschen viel länger leiden, als er geführt wird – langfristige Auswirkungen.
- Die EU als friedenssicherndes Projekt.

Religion

- Gibt es einen „gerechten“ Krieg?
- Die Welt des Islam – warum sie anders aussieht als die christliche.
- Warum Menschen Krieg führen, deren Religionen den Frieden predigen.
- Die Angst der Diktatoren vor der Religion.
- Wer sagt, was gut und richtig ist?

Deutsch

- Sprache und Gewalt.
- Wie Medien mit Sprache manipulieren.
- Krieg in Literatur und Dichtung.
- Der Wortschatz des Krieges (tote Zivilisten sind „Kollateralschäden“).

Biologie und Umweltkunde

- Krieg zerstört nicht nur Häuser – ökologische Kriegsfolgen.
- Lebensmittel- und Wasserknappheit – was halten Menschen aus?
- Angst und Stress – was passiert da in meinem Körper?

Der Artikel von Peter M. Lingens „Krieg soll Frieden bringen“ im ÖJRK-Schülermagazin TOPIC vom April 2003 (Download: www.jugendrotkreuz.at/kat) liefert anhand des Beispiels des Krieges im Irak eine Fülle von Aspekten zum Thema Krieg. Mithilfe des Artikels lässt sich Schülern die Komplexität von Ereignissen vor Augen führen, die in den Medien immer wieder vereinfacht dargestellt werden.

Ich weiß nichts über den Islam, aber ...

Ziel: Erkennen von Vorurteilen, die zu Feindbildern führen

Gruppengröße: Großgruppe

Dauer: 30 Minuten

Ort: Raum

Anleitung:

Das allgemeine Wissen über den Islam ist begrenzt. Es gibt dafür umso mehr Vorurteile, die zur Ausbildung von Feindbildern führen. Die Feindbilder drücken sich in der Sprache und der Berichterstattung über den Islam aus. Die folgenden Zitate sollen das Feindbild Islam und einen möglichen Weg, wie es entsteht, aufdecken helfen.

„Droht (...) nach dem Ende des Ost-Westkonfliktes mit dem Entstehen unberechenbarer fundamentalistischer Gottesstaaten am Rande Europas ein neuer Glaubenskrieg? Kommt es zu einer unwägbareren Konfrontation mit religiösen Eiferern, deren mittelalterliche Denkweise vor allem vom Hass auf alles Westliche geprägt ist?“

Der Spiegel, 2/1992

„Ihr Feldgeschrei scheint noch weit im Süden, an den Küsten Nordafrikas oder des Persischen Golfes zu ertönen. Aber nicht wenige sehen schon in Frankreich selbst die ersten Ausbrüche des neuen Schreckens.“

Das Parlament, Nr. 3-4/1991

„Das, was man die große Erniedrigung nennen könnte und was sich tatsächlich in der psychologischen Grunddisposition der Muslime findet, erklärt sich aus den Ursprüngen ihrer Religion: Sie ist kriegerisch, eroberrungslüsternd und voller Verachtung für die Ungläubigen.“

Jean Claude Barreau, Die unerbittlichen Erlöser, 1992

„Im Namen des Islams demonstrieren schwarz verhüllte Frauen gegen westliche Dekadenz – im Namen des Islams werden Frauen getötet. Was ist das für eine Religion, die Frauen dazu zwingt, sich hinter Schleier und Mauern zu verstecken?“

Brigitte, 22/1992

1. Die Zitate verbreiten Vorurteile über islamische und arabische Lebensweisen – welche negativen Zuschreibungen beinhaltet das Feindbild?
2. Ein Teil des Feindbildes entspricht dem Gegenteil des Bildes, das die Autoren von sich selbst haben. Welche Bilder werden in den Zitaten vermittelt? Sind diese besonders wortgewaltig oder nüchtern? Welches Selbstbild könnte hinter dem jeweiligen Feindbild stecken?
3. Welche Vorurteile könnten islamische Menschen gegenüber Christen haben? Wie könnte ihr Feindbild aussehen?

Rollenspiel „Weltkrieg“

Thema: humanitäres Völkerrecht, Humanismus und Zusammenleben

Rolle 1

Du bist Bürger eines Landes, das in einem Krieg besiegt worden ist. Miesmacherei, Pessimismus und Sittenlosigkeit herrschen im Land. Die Börse ist zusammengebrochen, überall gibt es Arbeitslosigkeit und Hunger. Das ist umso schlimmer, als dein Land Reparationszahlungen für die Gegenseite leisten muss. Mit einem Wort: Es herrscht Chaos. Da erscheint ein Führer auf der politischen Bühne mit einer neuen Partei, die für sich in Anspruch nimmt, Lösungen für alle Probleme zu haben und die Nation retten zu können. Der Führer sagt, dass die Hauptschuld an der misslichen Lage die größte Minderheit im Land hat, die den größten Teil des Kapitals besitzt. Der Führer kommt an die Macht und mit der Wirtschaft geht es aufwärts. Selbstvertrauen und Nationalstolz wachsen und auf den Gesichtern der Leute findet man auch wieder einmal ein Lächeln. Aber langsam verbreitet sich das Gerücht, dass die Methoden der neuen Regierung nicht ganz sauber und demokratisch sind. Man munkelt von Raub, Verbannungen und Morden, die von offizieller Seite durchgeführt würden. Aber das ist nicht alles. Der große Führer findet, dass jetzt der Augenblick gekommen ist, um das langfristige Ziel für sein Volk zu erreichen: EIN Volk soll in EINEM Land leben. Neuwahlen stehen vor der Tür.

Rolle 2

Du bist Bürger eines Landes, das den Krieg gewonnen hat. Aber der Preis des Sieges ist hoch (Millionen Tote, große Desillusionierung, Armut), nur eine kleine Anzahl reicher und mächtiger Menschen zieht einen Vorteil aus dem Krieg. Außerdem herrscht gerade eine Weltwirtschaftskrise. Die Börse bricht zusammen, eine Rezession beginnt und Millionen von Menschen verlieren ihre Arbeit. Der Kriegsgegner beginnt wieder zu drohen. Die Waffenproduktion wird forciert, obwohl sie verboten ist. Der Feind erreicht wirtschaftliches Wachstum. Statt Reparationszahlungen zu leisten, droht er wieder mit Krieg, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden. Eure Politiker machen Zugeständnisse mit dem Ziel, einen neuen Krieg gegen den gemeinsamen ideologischen Feind aus dem Osten zu vermeiden. Die Forderungen eures Gegenspielers scheinen ein Fass ohne Boden zu sein. Da taucht ein Politiker auf, der verlangt, dass auf eine derartige Expansionspolitik ernsthaft reagiert werden muss, wenn nötig sogar mit einer militärischen Intervention. Die nächste Wahl steht vor der Tür.

Rolle 3

Du bist der Führer eines großen, mächtigen Landes mit riesigen Ressourcen. Dein Land hat große Veränderungen im politischen System erlebt und deine Ideale werden von vielen progressiven Leuten in der ganzen Welt unterstützt. Die offiziellen Behörden in anderen Ländern fürchten sich vor diesen Positionen und verweisen deren Vertreter des Landes. Um die reaktionären Kräfte in deinem Land zu unterdrücken, entwickelst du eine aufgeblähte Administration, eine effiziente Polizei und eine mächtige Armee. Eine neue Weltmacht taucht auf, die eine aggressive Außenpolitik betreibt und um die Vorherrschaft kämpft. Die alten Staaten liebäugeln offensichtlich damit, um sie gegen dich zu wenden, weil du für den größeren Feind gehalten wirst. Was wirst du tun?

Die Welt auf Stühlen

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmer stellen auf einfache Art und Weise die Weltsituation dar. Ausgehend von den Erfahrungen und Wahrnehmungen der Mitspieler kann dieses Spiel eine Einführung in die Nord-Süd-Diskurs und die problematische Verteilung von Weltbevölkerung und Einkommen sein.

Alter: für Alt und Jung

Dauer: ca. 1 Stunde

Anzahl der Mitspieler: 10–50

Zubehör: eine große Fläche; ein Stuhl pro Mitspieler; Flipchart-Papier

Vorbereitung

Zeichnen Sie fünf Erdteile auf Flipchart-Papier und legen Sie die einzelnen Blätter mit etwas Abstand voneinander auf den Boden. Die Mitspieler müssen die Erdteile identifizieren: Europa (mit Russland), Nordamerika, Südamerika, Afrika und Asien. Die Stühle stehen am Anfang noch am Rand.

Regeln – Teil 1

In diesem Spiel stellen die Spieler die Weltbevölkerung dar. Zu Beginn werden die Mitspieler gebeten, sich auf die fünf Erdteile aufzuteilen, und zwar so, dass es der Verteilung der Weltbevölkerung entspricht.

Anfangs verteilen sich die Mitspieler gemäß ihrer eigenen Vorstellung von der Bevölkerungsverteilung. Die Gruppe entscheidet, wie viele Spieler zu welchem Erdteil „gehören“, dann gehen entsprechend viele Spieler zu den einzelnen Flipchart-Bögen, bis die Verteilung ihrer Meinung nach stimmt.

Anschließend bitten Sie die Gruppe, ihre Aufteilung der Weltbevölkerung mit Hilfe der folgenden Tabelle zu kontrollieren und gegebenenfalls zu ändern. Die Erdteile sollten nun exakt im richtigen Verhältnis bevölkert sein und die Realität widerspiegeln. Erst wenn diese Korrektur durchgeführt ist, geht es weiter mit Teil 2 des Spiels.

WELTBEVÖLKERUNG – ANZAHL DER MITSPIELER

ERDTEILE Bevölkerung in Mio.	%	ANZAHL DER MITSPIELER										
		10	15	20	22	24	26	28	30	40	50	
Europa mit Russland	728	11,5	1	2	2	3	3	3	3	3	4	5
Nordamerika	326	5,1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	3
Afrika	885	13,9	1	2	3	3	3	4	4	4	6	7
Asien	3875	60,9	6	9	12	13	15	16	17	18	24	30
Südamerika	549	8,6	1	1	2	2	2	2	3	3	4	5
GESAMT*	6396	100										

* Die angegebenen Zahlen sind Näherungswerte (Stand 2003). Der Bevölkerungsanteil Australiens & Ozeaniens wurde in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Teil 2

Das gesamte Welteinkommen wird durch die Stühle dargestellt und den Erdteilen zugeordnet. Sie stehen für die Verteilung des gesamten Welteinkommens. Wie in Teil 1 werden die Stühle entsprechend der Einschätzung der Teilnehmer auf die Erdteile verteilt. Alle Stühle werden in der Mitte des Platzes aufgestellt, und jeder „Erdteil“ nimmt die Anzahl an Stühlen, welche (nach Meinung der jeweiligen Mitspieler) sein Einkommen repräsentiert. Zu diesem Zeitpunkt können Sie die Mitspieler daran erinnern, dass das Welteinkommen eine fixe Größe ist. Das heißt, wenn alle Stühle auf die Erdteile verteilt sind, darf kein Stuhl übrig bleiben und auch keiner hinzugefügt werden.

Wenn die Stühle nach der Einschätzung der Spieler verteilt sind, bitten Sie die Gruppe, die Aufteilung mit der unten stehenden Tabelle zu vergleichen und zu korrigieren. Jeder „Erdteil“ sollte jetzt im Besitz der Anzahl von Stühlen sein, die der Aufteilung des Gesamteinkommens der Weltbevölkerung entspricht.

WELTEINKOMMEN (PRO KOPF) – ANZAHL DER STÜHLE

KONTINENT Einkommen in	%	ANZAHL DER STÜHLE									
		10	15	20	22	24	26	28	30	40	50
Europa/Russland	27	2,7	4,05	5,4	5,94	6,48	7,02	7,56	8,1	10,8	13,5
Nordamerika	53	5,3	7,95	10,6	11,66	12,72	13,78	14,84	15,9	21,2	26,5
Afrika	3	0,3	0,45	0,6	0,66	0,72	0,78	0,84	0,9	1,2	1,5
Asien	7	0,7	1,05	1,4	1,54	1,68	1,82	1,96	2,1	2,8	3,5
Südamerika	10	1	1,5	2	2,2	2,4	2,6	2,8	3	4	5

BEMERKUNG: Die prozentuelle Verteilung basiert auf dem Pro-Kopf-Einkommen.

Teil 3

Jetzt sind alle Mitspieler und Stühle auf die fünf Erdteile aufgeteilt, und jeder Kontinent versucht sein „Einkommen“ zu nutzen. Die Spieler müssen auf den Stühlen Platz nehmen. Wenn das geschehen ist, sollte jeder Stuhl besetzt sein, und jeder Spieler muss sitzen. Ab jetzt dürfen weder Sessel noch Mitspieler getauscht werden.

Es wird sofort klar, dass das „Nutzen des Einkommens eines Kontinents“ Probleme mit sich bringt. Die Spieler aus Asien müssen schon Akrobaten sein, um erfolgreich für ihr „Einkommen“ zu sorgen, während die Mitspieler aus Nordamerika Probleme haben werden, alle ihre Stühle zu besetzen. Wenn man z. B. mit 40 Personen spielt, müssen 24 „Asiaten“ auf drei Stühlen (aufgerundet!) Platz finden, während die zwei Spieler aus Nordamerika ihr Bestes geben, um 21 Stühle zu besetzen. Auf diesem Weg realisieren die Mitspieler die ungerechte Verteilung durch persönliche Erfahrungen.

Diskussion

Bei diesem Spiel erleben die Mitspieler hautnah die Probleme bei der Verteilung von Bevölkerung und Einkommen. Ausgehend von diesen persönlichen Erfahrungen können Sie eine Diskussion zum Thema unter den Mitspielern starten, unter anderem über die falsche Wahrnehmung der Teilnehmer bezüglich der Weltbevölkerung und deren Einkommen zu Beginn.

Impulsfragen:

- Woher kommt diese falsche Wahrnehmung?
- Hat sie negative Auswirkungen auf unsere Sicht der Welt, in der wir leben?

Wie viel wissen die Spieler über die Ursachen dieser ungerechten Verteilung?

- Warum leben in Asien viel mehr Menschen als in anderen Teilen der Welt?
- Was sind die Ursachen für das geringe Pro-Kopf-Einkommen in Afrika im Vergleich zu den anderen Kontinenten?

Zum Zusammenhang zwischen Menschen/Stühlen und der Alltagsrealität, die diese Situation mit sich bringt:

- Welche Konsequenzen ergeben sich täglich in Asien, wenn man nur drei Stühle für 24 Menschen hat?
- Was bedeutet diese Situation hinsichtlich Nahrung, Unterkunft, Ausbildung und Menschenrechte?

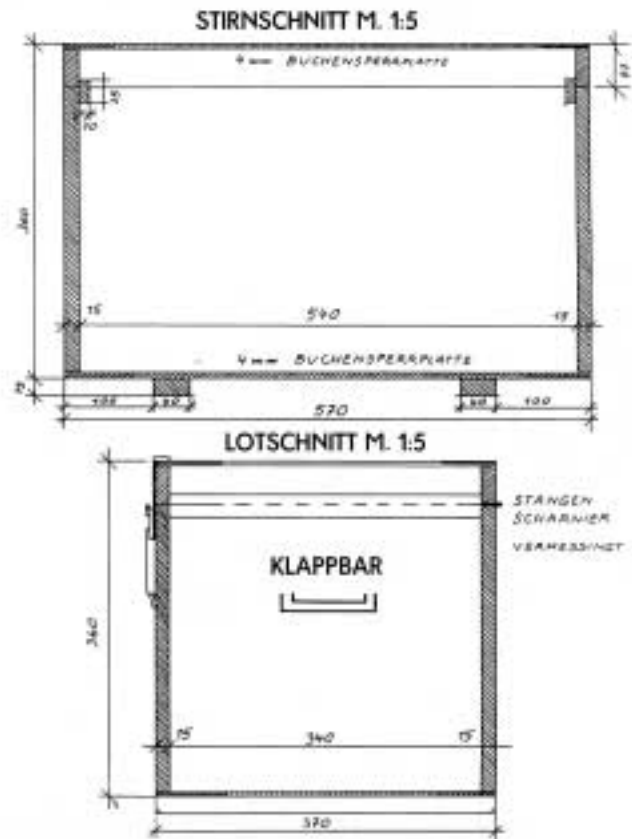
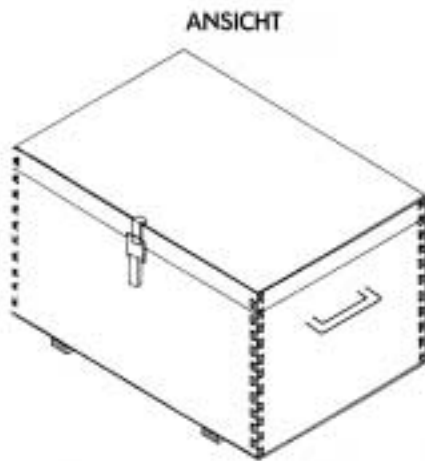
Zum Schluss kann über Lösungen zu diesem Problem diskutiert werden. Vielleicht will die Gruppe auch ein Projekt zu einem verwandten Thema, wie z. B. Entwicklungszusammenarbeit, Welthandel, Migration oder Flüchtlinge, starten.

Bauplan für eine ÖJRK-Schulkiste

MASSSKIZZE EINER SCHULKISTE

MATERIAL: FICHTENHOLZ

AUSFÜHRUNG:
AUSSEN UND INNEN LÄNGSSCHLIFF



Es ist genau festgelegt, was in eine Kiste hineinkommt:

- 40 Schreibhefte, liniert, DIN A4 à 40 Blatt
 - 40 Rechenhefte, kariert, DIN A4 à 40 Blatt
 - 50 Zeichenhefte/-blöcke
 - 40 Radiergummis
 - 40 kleine Lineale
 - 40 Notizblöcke, DIN A4
 - 80 Bleistifte und ein paar Spitzer
 - 1 Schachtel Buntkreide (wenn möglich)
 - 2 Schachteln weiße Tafelkreiden
 - 1 Handtuch (ca. 50 x 70 cm)
 - 1 Seife in Seifenschale
 - 5 Malkästen und 40 Pinsel
 - 1 Mappe Buntpapier
 - 5 Scheren
 - 3 Schachteln Farbstifte
 - 3 Schachteln Wachsmalkreiden
 - 1 Erste-Hilfe-Tasche (gefüllt mit Pflaster, Schere, 2 Mullbinden, Leukoplast und 1 Dreieckstuch)
 - 1 strapazierfähiger Fußball
 - ev. Gesellschaftsspiele (z. B. Domino, „Mensch ärgere dich nicht“, Dame, Halma) oder sonstige pädagogisch wertvolle Spielsachen, die man ohne Deutschkenntnisse spielen kann
 - Eine Mappe mit Briefen und Fotografien der Schüler sollte beigefügt werden.
- Die Kiste kann auch verziert oder bemalt werden.

Information und Kontakt

Ihre ÖJRK-Landesleitung beantwortet Ihre Fragen rund um das Thema Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit im ÖJRK. An sie können Sie sich auch wenden, wenn Sie einen Referenten des Roten Kreuzes in die Schule oder die Jugendgruppe einladen möchten. Zusätzlich steht Ihnen die Website www.jugendrotkreuz.at/kat jederzeit mit aktuellen Informationen zu diesem Leistungsbereich zur Verfügung.

BURGENLAND

Henri-Dunant-Straße 4
7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/629 92
Fax: 02682/629 92-96
E-Mail: jrk@b.rotekreuz.at
Bankverbindung: Bank Austria Creditanstalt
BLZ 12000, Konto-Nr.: 0985-51070/00

KÄRNTEN

Grete-Bittner-Straße 9
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/455 55-1092
Fax: 0463/455 55-1099
E-Mail: jugendrotkreuz@k.rotekreuz.at
Bankverbindung: HYPO-Alpe-Adria-Bank
BLZ 52000, Konto-Nr.: 1326708

NIEDERÖSTERREICH

Franz-Zant-Allee 3-5
3430 Tulln
Tel.: 02272/604-301
Fax: 02272/604-380
E-Mail: jugend@n.rotekreuz.at
Bankverbindung: Die Erste
BLZ 20111, Konto-Nr.: 00226114

ÖBERÖSTERREICH

Körnerstraße 28
4020 Linz
Tel.: 0732/76 44-192
Fax: 0732/76 44-190
E-Mail: jrk@o.rotekreuz.at
Bankverbindung: Allgemeine Sparkasse Linz
BLZ 20320, Konto-Nr.: 1200-750148

SALZBURG

Alpenstraße 96
5020 Salzburg
Tel.: 0662/80 42-4224
Fax: 0662/80 42-764224
E-Mail: jugendrotkreuz@salzburg.gv.at
Bankverbindung: Salzburger Landes-
Hypothekenbank AG
BLZ 55000, Konto-Nr.: 211 044 044

STEIERMARK

St.-Peter-Hauptstraße 30a
8042 Graz
Tel.: 0316/48 23 23-0
Fax: 0316/48 23 23-4
E-Mail: jrk@stredcross.or.at
Bankverbindung: Landeshypothekenbank für
Steiermark
BLZ 56000, Konto-Nr.: 20141021266

TIROL

Rennweg 1, Hofburg 108
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/58 24 67
Fax: 0512/58 24 67-16
E-Mail: office@JRKtirol.at
Bankverbindung: Sparkasse Innsbruck-Hall
BLZ 20503, Konto-Nr.: 0000-075911

VORARLBERG

Beim Gräble 10, Industriepark Runa
6800 Feldkirch
Tel.: 05522/770 00-9013
Fax: 05522/770 00-9009
E-Mail: jrk@v.rotekreuz.at
Bankverbindung: Vorarlberger Volksbank
BLZ 45710, Konto-Nr.: 131013130

WIEN

Scheugasse 2
1100 Wien
Tel.: 01/795 80-8201, 8203, 8205
Fax: 01/795 80-8219
E-Mail: jrk@w.redcross.or.at
Bankverbindung: Bank Austria
BLZ 12000, Konto-Nr.: 10111977600

BUNDESLEITUNG UND GENERAL- SEKRETARIAT DES ÖJRK

Wiedner Hauptstraße 32
1040 Wien
Tel.: 01/589 00-173
Fax: 01/589 00-179
E-Mail: jugendrotkreuz@rotekreuz.at
Bankverbindung: Erste Bank der Österreich-
ischen Sparkassen AG
BLZ 20111, Konto-Nr.: 025-51063



www.jugendrotkreuz.at



Ein Auslandsdelegierter des Roten Kreuzes kommt in die Schule

Neben der Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, konkret zu helfen, ist es dem ÖJRK ein besonderes Anliegen, jungen Menschen zu vermitteln, was sinnvolle Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit bedeuten und wie die Arbeit vor Ort abläuft. Dazu kommen Mitarbeiter des Roten Kreuzes, die als Delegierte in Krisengebieten im Einsatz waren, gern in die Klasse. Nach Absprache kann der Delegierte mit den Schülern auch über Spezialthemen wie Landminen, die Genfer Konventionen oder die Aufgaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz diskutieren.

Informationen dazu sind bei jeder ÖJRK-Landesleitung erhältlich.

Spendenmöglichkeit im Katastrophenfall

Wenn irgendwo auf der Welt eine Katastrophe passiert, können Schüler in jedem Fall auf das Konto ihrer ÖJRK-Landesleitung spenden (siehe Seite 33). Als Verwendungszweck muss das betroffene Land angeführt werden. Dann kommen die Spenden garantiert der Rotkreuz-Hilfe im angegebenen Land zugute.

Spendenmöglichkeit für ein EZA-Projekt

Schulklassen oder Jugendgruppen können jederzeit ein Hilfsprojekt des ÖJRK unterstützen.

Unter www.jugendrotkreuz.at/kat finden sich immer alle aktuellen Projekte. Dort erhält man Informationen über die Zielsetzung und den aktuellen Stand des Projektes, Hintergrundinformationen über das betreffende Land sowie Vorschläge für Spenden-Aktionen.



www.jugendrotkreuz.at/kat